Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 28. Freitag, den 6. Februar 1880. Nummer 12.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizergeschichte von

L. Haidheim.

Fortsetzung.

Zweiter Band.

Nur einmal drohte ein unschönes Element sich hineinzumischen, das war als Pater Styger sehr lebhaft fragte, wer das schöne Mädchen gewesen sei, das er neben ihr im Thurmfenster gesehen und als er dann in eine Bewunderung von Freudes Schönheit ausbrach, die Judith mit dem bittersten Neide erfüllte. Der Pflegling war schlau genug zu fühlen, daß er hier auf ein Gebiet gekommen war, wo seine Beschützerin leicht verletzlich schien, er sprach nicht wieder davon und gab Judith gar Würde zu verstehen, daß eine schöne Frau nichts sei, daß aber eine solche wie sie, die Geist und Gemüth mit Klugheit verbinde, das Muster der Frauen sein solle.

Judith Ringgenberg war sehr schlau, aber nicht klug, noch weniger hatte sie etwas gelernt. Das Fräule hatte sich mit ihr viel Mühe gegeben im Anfang, später hatte sie das Kind zum Pfarrer in Gsteig gesandt, aber als man von Seiten der katholischen Geistlichkeit dagegen in der höflichsten Form Einwand erhob und sich erbot, Judith einen Platz in einer Klosterschule zu geben, da sandte das Fräule sie nach Lausanne und hier waren es nicht die Bücher, mit denen sich Judith vorzugsweise beschäftigte. Es war dem klugen und mit wunderbarer Beredtsamkeit ausgestatteten Pater Styger daher sehr leicht geworden, dem Fräule zu imponiren und in all diesen Interessen waren einige Tage ihm sehr schnell verflogen und der Schmerz der Wunde ließ nach. Damit wachte die Unruhe wieder auf in ihm; es drängte ihn allmächtig fort, hinaus, zu sehen, was es in den Waldstätten inzwischen gäbe. Sie hatten in dieser Abgeschiedenheit nichts gehört von den Vorgängen draußen, außer daß Friedrich Ruti lebend gesehen sei. In ungeduldiger Hast hätte nun aber Styger fort mögen, sogleich! Und die freundliche Pflegerin vermochte es kaum über ihn, noch einen Tag wenigstens zu warten, damit er wenigstens sicher fort könne. So lange der Pater unter den heftigen Schmerzen der Wunden sehr litt, so lange schien sein Ehrgeiz wie sein Thatendurst erloschen zu sein, jetzt ließ ihm der Gedanke, wer es sei, der an seiner Stelle diese Volksmassen kommandirte, keine Sekunde Ruh. Hatte er darum wochenlang dies einsame Bergvolk bearbeitet, daß nun Andere kommen und es zum Kampf und Sieg führen sollten?

Aber Sieg? War denn Aussicht, daß ein Anderer siegte, als Pater Styger? Sah man es nicht an diesem Junghern Ruti? Hätte er nicht mit der Ueberzahl seiner Oberländer die Franzosen schlagen und aus dem Bödeli verjagen müssen? Durfte er überhaupt jetzt Ruhe lassen, sich hier festzusetzen, um Verstärkungen heranzuziehen?

Alles das sprach der erregte ungeduldige Mann aus und es war Judith, bei der sofort alle Rachsucht wieder erwachte, ein boshafter Genuß, ihm zu erzählen, wie Friedrich Ruti die Zeit vertrödelt habe und wie es zuletzt zu spät gewesen sei, um die fehlenden Waffen und Munitionsvorräthe heranzuschaffen!

„O, was das anbelangt, ich wollte schon Ersatz finden!" rief der Pater aufgeregt. „England ist es viel zu wichtig, daß die Franzosen in der Schweiz energischen Widerstand finden, der englische Gesandte hat Waffendepots hier und dort, es ließe sich also Ersatz schaffen; aber zum Kriege gehört Geld und diese Leute aus den Bergen sind muthig und treu, so lange sie nicht hungern und darben. Wenn ich Geld hätte, ihnen gleich Löhnung zu zahlen, sie folgten mir, wohin ich wollte. Bei dem Ruti blieben sie schon nicht, wenn ich auch vor sie hin träte, gar nichts in meinen Händen! Aber was nützt mir's, wenn sie mir davon lassen etwas später, als sie es ihm gethan hatten? Ich muß sie um mich halten, sie an mich fesseln können; gut Essen, gut Trinken, das gehört zum Krieg und ich werde doch nicht einfallen mit ihnen in ein Dorf, wie es die Franzosen machen, um zu nehmen was da ist? Beim Himmel, wenn ich wie ein Räuber in die Dörfer kommen wollte, so würde ich wahrlich die längste Zeit Pater Styger, der Held des Volkes gewesen sein. Darin liegt's eben, ich muß mit vollen Händen geben können und damit hab' ich viel ausgerichtet! Ich hatte Geld von den englischen Agenten, viel Geld, ich hab's zu früh verstreut, man muß klug werden! Und hernach in Luzern, als mir der Reding Feind wurde, da hab' ich nach ein gutes Theil verloren; im Bühlerwirthshaus hatt' ich's versteckt und der blieb bei der Eile, in welcher wir fortkamen, im Wirthshaus liegen, werd' ihn wohl nimmer wiedersehen!"

„So ist es Geld, das Ihr braucht, Pater?" fragte Judith Ringgenberg mit ihren fünkelnden Blicken.

Er sah sie erstaunt an; der Ausdruck ihrer, an diese erzwungene und angelernte Ruhe gewöhnten Züge, fiel ihm auf.

„Könntet Ihr wirklich, wenn Ihr Geld hätet, den Friedrich Ruti seine Leute abspenstig machen?"

„Freilich könnt' ich und würde mich gar nicht besinnen; aber mir scheint, Euch Fräulein, wär' ein ganz besonderer Gefallen damit gescheh'n?" fragte er, der viel zu guter Menschenkenner war, um nicht jetzt plötzlich Judith's ganzes Wesen zu durchschauen. Sie schwieg eine Minute, es fiel ihr schwer, ein derartiges Zugeständniß zu machen.

„Ihr haßt ihn wohl gar, den schönen Junghern, dem doch sonst alle Mädchen nachgelaufen sein sollen, wie er ihnen! Er soll ein gar weiches Herz haben! Hat er doch gleich in Sarnen beim Herrn Kaiser mit der Schwester desselben so gar schön gethan! O, ich hab' es wohl gehört, und er hat's ja wohl im Schloß mit dem deutschen Fräulein?"

Judith hätte nicht mit Worten, aber mit einem Blick so bitterer Wuth und einem so tiefen Erglühen, bei dem Gedanken an die erlebte Demüthigung, geantwortet, daß der Pater mehr nicht brauchte. Als er sich erkundigte, ob Freude der Gegenstand von Judiths Eifersucht sei, sagte diese schnell:

„Nein, die ist's nicht, die hat den Murrkopf, den Maurice eher gern als den Friedli; er selbst mag wohl auch zu beschäftigt gewesen sein, um noch mit der Cousine anzubandeln!"

„So, der Aelteste wär'e?" fragte Pater Styger mit einem lebhaften, Judith unverständlichen Ausdruck.

Sie nickte nur, die Sache war ihr gleichgültig.

„Bleibt hier Pater, ich geh jetzt hinab, und wenn ich zurückkomme, so ist's für diesmal noch spät Abende, damit Ihr morgen früh—"

„Dann geh ich noch in der Nacht, Fräulein! Ist's denn wahr? Ihr könntet mir Geld schaffen? Ihr? Wie sollt ich Euch das danken? Ihr habt gut an mir gehandelt, Fräulein von Ringgenberg! Aber bringt Ihr wirklich Geld?"

„Ich hoff' es, will es versuchen! Und wenn Ihr mir danken wollt, Pater, so demüthigt den Ruti, zeigt seinen Leuten, welch ein unnützer Geck er ist; sagt ihnen daß er beim Liebchen die Zeit vertändelte, als er ihnen Waffen schaffen sollte."

„Ich verstehe schon; ich werde Euch rächen an dem Fant!"

„Thut das, Pater und hab an mir eine Gehülfin auf Tod und Leben; schickt mich, befehle mir, ich werde Euch dienen wie eine Magd, wenn Ihr mich rächt an dem Elenden!"

„Gut denn! Wenn's so gemeint ist, so schlagt ein, Fräulein, wir zwei gegen die Ruti's, denn mit dem Aeltesten, dem hoffährtigen Herrn Offizier, der mir vom Reding ein schönes Empfehl bringt und es würd' mir besser bekommen, wenn der Reding mich nimmer bei seinen Leuten säh, da hab' ich noch ein ganz expresses Hühnchen zu rupfen! Der stolze Bursch, der Ruti, hat noch gewagt zu sagen, er für sein Theil würd' sich sonst ein Vergnügen draus machen, mich, wenn ich nicht lieber vorzüge, ohne Geleit zu gehen, selbst über die Grenze zu schaffen, oder noch besser, an ein stilles Plätzchen, wo ich in Ruhe mein Brevier beten könnt! Aber eintränken will ich's ihm, und ich find' schon leicht Gelegenheit ihm zu zeigen, daß man den Paul Styger nicht umsonst beleidigt!"

Judith lachte hoch auf! Des Paters Gesicht verzerrte sich vor zürnen und tückischer Wuth bei dem Gedanken, an die Ruhe, mit welcher Reding und Ruti, ihm das Verbleiben bei dem Corps Redings unmöglich gemacht hatten, so daß er sich eiligst nach dem Oberlande wenden mußte.

Jetzt trieb der Pater zur Eile; er schlen bei dem Gedanken an die möglich Rache neue Ungeduld zu fühlen und Judith verließ ihn überhäuft mit seinen glühenden Danksagungen für ihren guten Willen ihm zu helfen.

Der Pater war plötzlich wie elektrisirt; brachte dies Mädchen ihm Geld, Waffen und zuverlässige Nachrichten, so war er mit einem Schlage wieder Herr der Situation. Erst jetzt fühlte er, oder meinte er zu fühlen, wie ihn der Gedanke bedrückt habe, daß er nun schon beim ersten Wurf Alles verloren hatte, das Ansehn bei den Führern der Waldstädtischen Kämpfer und seine bedeutenden, schlecht verwendeten und schlecht gehüteten Geldvorräthe. Hier im Oberlande, wo er grade rechtzeitig zum Eingreifen in den Kampf gekommen war und wo er hoffte Alles wieder zu erlangen, was er an Einfluß und Ansehen in Luzern eingebüßt, hatte er nun, verwundet und untüchtig, an die Spitze der Leute zu treten, liegen bleiben müssen! Seine Energie war plötzlich wieder da, er sah sich schon als den Führer der Schaaren der Oberländer und konnte die Zeit nicht abwarten, bis Judith zurück kam.

Diese hatte unterdeß ihre Pläne, die reif und fertig mit Gedankenschnelle in ihrem Hirn entstanden waren, noch einmal überdacht und indem sie auf dem einsamen Pfade durch dichtes Unterholz, oft zurückgehalten von Dornen und an unwegsamen Stellen zu Umwegen gezwungen, hinunter eilte in des Vaters Gehöft, legte sie noch schnell andere Kleider an und nachdem sie noch allerlei Erkundigungen bei der alten Magd eingezogen, machte sie sich auf dem Wege nach dem Schlosse.

Sie hatte sich in Trauertracht gekleidet, wodurch ihre gewohnte Blässe zwar noch mehr hervortrat, die ihr aber sonst gut stand. Ihr Zweck war, damit theils auf das Fräule, zunächst aber auf die Franzosen zu wirken. Sie hoffte mit Recht, man werde der Tiefstraurenden Einlaß nicht versagen.

Die Wachen ließen sie in der That selbst ohne Anruf passiren, erst beim Eintritt in das Schloß würde sie angehalten. Nach einer kurzen Verzögerung ließ man sie gehen und nun durfte sie sich ungehindert nach dem Zimmer des Fräule begeben.

In der geöffneten Thür blieb Judith Ringgenberg starr vor Staunen und einen Moment mit all ihren Plänen, wie sie meinte, scheiternd, stehen, denn das Fräule, dem sie eine sehr wohl berechnete Rührscene zu machen gedachte, war nicht nur allein, sondern es kam Judith im ersten Augenblick so vor, als müsse sie träumen, oder, als sei das, was sie da vor sich sehe, Zauberei.

Zunächst war das ganze Zimmer verändert und wo früher die unbehaglichste und staubigste Unordnung gewaltet, da hätte sich jetzt das Chaos von tausend umherliegenden und nicht am rechten Platz befindlichen Dingen gelichtet und statt dessen erschien das große Gemach als ein gar trauliches, behaglich eingerichtetes Familienzimmer. Die Altanthüren waren geöffnet und boten ein Landschaftsbild von wunderbarer Schönheit, dessen Hintergrund der Spiegel des Brienzer Sees bildete. Eine Fluth von Abendsonnenschein drang schräg durch das eine Fenster herein und warf goldige Lichtstreifen über die dunkeln Eichenmöbel und die purpurrothen Polster bis auf den Sessel, in welchem das Fräule hockte, aus einem großen Buche mit hohem Ernst und Eifer etwas vorlesend, auf das die neben ihr sitzende Frau von Bühren und die zu ihren Füßen auf einem Schemel kauernde Freute eifrig horchten. Die Kinder sogar mußten wohl angezogen und gefesselt sein von dem, was die alte Dame las, sie standen lautlos und dicht an das Fräule geschmiegt neben ihr. Die harte, abgestoßene Sprachweise der alten Dame schien bei den schönen Dichterworten sich zu sänftigen, sie las mit einer ergreifenden Kraft und Betonung, dieser Ausdruck von himmlischer Verklärung, der auf Freutes schönem, jugendfrischem Antlitz lag und dessen Wiederschein sogar die runzlige Stirn des Fräule umleuchtete, der mußte von jenem Buche ausgehen, das Judith hundertmal zuvor schon in den Händen derselben gesehen.

Sie wußte wohl was es enthielt. Moderne Dichtungen eines jungen Deutschen, Schiller! Sie hatte sich nie dafür interessirt, aber das alte Fräule hatte ja seither immer von Nah und Fern Bücher geschickt bekommen und hatte denn Tage lang gelesen und so oft gesagt:

„Wolltet Ihr nun einmal Euch daran erfreuen lernen."

Sie und der Friedli gingen unterdeß lieber eigene Wege und spotteten und lachten über die Freundschaft des alten Fräule mit all den Herren, die ihr Bücher schickten und sich mit ihr Briefe schrieben, wie es Johannes Müller that, der berühmte Geschichtsschreiber, der später geadelt ward und dessen schönes Werk über die Geschichte der Schweiz eine Lieblingslektüre des Fräule bildete, oder der Herr Friedrich von Halle, der vielen Andern gar nicht zu gedenken.

Das Fräule las:

„Der Bürger
Sei wiederum was er vorher gewesen,
Der Krone Zweck,—ist blinde keine Pflicht,
Als seiner Brüder altehrwürd'ge Rechte.
Wenn nun der Mensch sich selbst zurückgegeben,
Zu seines Werths Gefühl erwacht—der Freiheit
Erbahne, stolze Tugenden gedeihen—"

Die Stimme versagte der Leserin; ihre welken Lippen bebten, sie faltete wie begeistert die Hände und rief im bittern Schmerz:

„O, mein Vaterlandd, mein Schweizerland, so warst auch Du einst—wirst Du je wieder so werden?"

Es war offenbar, sie waren allesammt tief ergriffen und Niemand hatte Judith gehört; jetzt machte es ihr ein geheimes Vergnügen sie zu stören und zudem war dies Alles, was sie sah so überraschend, so grenzenlos befremdend und beängstigend, ihr wirbelten die Gedanken wild durcheinander und einer überragte alle Andern:

„Die Deutschen nisten sich hier ein, Du bist hier schon ganz überflüssig geworden!"

„Judith—bist Du endlich da? Wo warst Du?" so hatte die alte Dame gerufen, sichtlich erfreut, ihr Pflegekind wiederzusehen.

Es gab jetzt in aller Hast Erklärungen und das Fräule sagte, als Judith noch einmal gärtlich nach ihrem Ergehen fragte: „In all m Unglück hat mein altes Leben heilen Sonnenschein gefunden! Sieh nur Kind, die verstehen mich! Sie haben es hier so hübsch gemacht; ich bin nicht mehr allein in den unordentlichen, düstern, kalten Zimmern; wir haben Alle so viel Gutes von einander! Sie lesen gern, und hören mir gern zu! Ich habe in ihnen Freunde mein r Freunde gefunden! Wir lesen und sind so zufrieden! Nun bleibst Du, und Du wirst sehen, wie viel Glück wir in unserer Gesellschaft haben!"

„Gelob, daß wenigstens Sie glücklich waren, wo alle Anderen in Elend und Leid vergehen!" rief Judith und küßte des alten Fräuleins Hand.

„Das ist Gott geklagt! Aber wir konnten nichts thun, man hält uns gut und rücksichtsvoll, aber man läßt uns nicht hinaus!" entschuldigte sich das Fräule, ganz bedrückt von Judith's Ausruf.

„O gewiß! das weiß ich, ließ man doch Niemand herein zu Ihnen! Wär' sonst der arme Friedli umhergeirrt, wie ein Verzweifelnder?" flüsterte Judith.

„Friedli? Was ist mit ihm?" riefen das Fräule und die beiden Damen Bühren.

„Schickt die Kinder fort—! Doch nein,—ich darf's nur dem Fräule melden,—er hat mir's heilig anempfohlen, nur dem Fräule!—Aber wenn Sie ihm eine Güte thun wollen, Frau von Bühren und Mademoiselle Freute, so packen Sie mir Wäsche zusammen für ihn, wenig aber gut, auch was er an Kostbarkeiten hier hat und halten Sie es mir bereit," wandte sie sich an die Damen,—gewiß, Diese damit völlig zu beschäftigen. Sie zog dann das Fräule in die Kammer nebenan, und es fiel ihr auf, wie sauber und geordnet auch dort Alles war, und wie das Fräule hübscher gekleidet war, als sonst. „Die Anderen dort, die bei Ihnen sein dürfen, lieb Fraule, die nehmen nun auch Ihr Herz!" weinte sie dann in der Kammer.—Sie kannte die Schwächen des alten, einsamen Fräule viel zu gut, um nicht der Wirkung ihrer Worte sicher zu sein. „Judith, mißgönn' mir dies bischen Glück nicht—!" bat die Alte—„Sie sind mir zu Schutz und Schirm übergeben, und ich bin es nun, die in ihrem Schutz und Schirm zum ersten Male fühlt, was Familienleben und Familienliebe bedeutet. Mir ist nicht gegeben, das Leben freundlich zu gestalten; so kommt ich Dir auch keine gute Lehrmeisterin sein, mein Kind, aber weißt Du, ich fühle mich, als lebte mein Mütterlein wieder und ich wär' plötzlich daheim. Ach, mein Leben ist so schrecklich kalt und öde gewesen—! Aber nun rede mir vom Friedli, Kind, was ist mit ihm?"

„Er schickt mich, er irrt umher, seine Leute sind widerspenstig, er hat keine Waffen, kein Geld; — ich soll Sie bitten, es sei für's Vaterland! — Geben Sie ihm, und geben Sie ihm so viel sie können!" sagte dringend Judith.

„Und wo ist er, der Unglückliche? Daß sie ihn nur nicht fassen? Er hat schwer gefehlt, der Friedli!"

„Aber er ist ein Ruti! Soll er mit Schmach bedeckt dem Kampf der Anderen zusehen? Soll er sich den Kopf an den Felsen zerschmettern, wie er gedroht hat?"—

„Barmherziger Gott, nein! Ich will ihm ja gern helfen, wenn er's nur einsieht! Aber wie wirst Du's hinschaffen, mein Kind?" rief das alte Fräule.

„Ich weiß sein Versteck, er ist nicht fern;—geben Sie mir für ihn,—er braucht viel! Er will nicht in die Dörfer fallen, die eigenen Landsleute zu plündern, er will zahlen, was er für seine Leute braucht und will ihnen Geld geben, das sie nicht selber stehlen. Waffen bekommt er durch England's Agenten; wohlauf Fräule, er kann noch die Scharte auswetzen!"

„Hast Recht! Bist ein Segensbote! So lieb und gut die Bührens sind, daß sie's mich Tags über vergessen ließen, wie elend der Friedli sein muß in seinem Innern. Nachts mußt' ich doch immer an ihn denken!"

Sie Schloß ihren Geldkasten auf, und Judith sah ihr mit weit vorgestrecktem Halse über die Schulter. —

Da lagen Geldrollen in ziemlicher Anzahl und in einem Säckchen daneben Gold,—ebenfalls aufgerollt. Auch Schriftstücke und Dokumente waren aufgeschichtet,—nie hatte das Fräule einen Zeugen geduldet, wenn es vor die Geldkiste ging.

„Ich hab' dem Moritz für Reding schon 4000 Franken gegeben,—hier hast Du für den Friedli ebenso viel;—schau her,—ich behalte kaum mehr—! Thut auch nichts — sie nehmen mir's vielleicht doch!"

„Das Fräule sollte doch seine Reichthümer vergraben, ich wüßt' wohl ein gutes Plätzchen!" meinte Judith, indem sie das erhaltene Geld im Kleide verlarg.

„Nein, Kind, mein Erspartes hab ich, wie sich's für gute Hausfrauen gehört, gegen billigen Zins dem Berner Staat geliehen, der wird mir oder meinen Erben schon wiederzahlen, was ich gab—wenn bessere Zeiten kommen.—Hier liegt nun noch das Jahreseinkommen vom letzten Jahr, — ich konnt's zur Osterzeit nicht mehr wie sonst, nach Bern schaffen."

Judith Ringgenberg horchte hoch auf. Wie reich mußte das Fräule sein! Und wieviel konnte sie somit demjenigen vermachen, der ihr Günstling war! Judith hatte keine Ahnung von dem eigentlichen Werth des Geldes, das Fräule hatte im täglichen Leben sehr geknickert. Judith war plötzlich sehr gedankenvoll!—Daneben aber hatte sie dem Fräule noch eilig zu erzählen, daß sie niemals so tief wie in den Tagen der letzten Trennung empfunden habe, wie so gut das Fräule an ihr gehandelt; auch sei ihr jetzt klar geworden, sie habe lange nicht genugsam den Dank geäußert, den sie doch immer in sich gefühlt. Sie sehe das jetzt ein, wo sie an der lieblichen Freude Bührens gewahr werde, wie ein Mädchen sein solle, Fräule müsse ihr vergeben und sie lieb behalten, sie wolle werden wie Freude und dann wolle sie des Fräule Pflegerin sein, wie sich's gebühre für ein Pflegekind.

Das alte Fräule weinte vor Rührung und Judith Ringgenberg verließ es nicht eher, als bis sie es erreicht hatte, daß das Fräule fühlte, es sei von ihr viel gut zu machen an dem armen Kind, das aufgewachsen wie die Pflanze auf wildem Berg.

„Geh' hin, Judith, sag' dem Friedli, ich vergeb' es ihm, was er versäumt hat, er soll nur gut machen!" bat sie. „Und komm' wieder, Kind, ich hab' gar nicht gewußt, wie gut es thut, sich lieben zu lassen und gehegt und gepflegt zu werden, wie es die Bührens thun! Komm bald wieder, wir leben so schön und still mit einander!"

Vergeblich suchte Judith im Geiste nach einem jener kleinen Samenkörner der Verächtigung, an denen sie sonst so reich war; ihr wollte nichts Passendes einfallen, sie mußte wiederkommen und unterdeß ein Mittel finden, gegen die Bührens das Fräule einzunehmen.

Als sie eben in das nun gemeinsame Zimmer traten, ließ sich de Castal melden und Freute hatte nur noch Zeit, das zusammengepackte Bündel Wäsche für Friedrich Ruti hinter die Kammerthür zu werfen. Sie hatten de Castal seit zwei Tagen nicht gesehen. —Er schien aufgeregt und gereizt, seine Augen schweiften unruhig und suchend umher. Dabei begrüßte er aber in bester Form die Damen und küßte er mit einem Hauch Kuß, wie absichtlich Freude aus, die betangen und scheu nur um so lieblicher aussah. —

Er erzählte, daß er zwei Tage lang seiner Sehnsucht, die Damen wiedersehen, habgebieten müssen, und blickte dabei so zärtlich und doch bescheiden auf Freute, daß es grad keine Frage war, sie meinte er; es sei leider wiederum von den wütenden Bauern ein Ueberfall auf eine französische Abtheilung unternommen, man habe die Wahnsinnigen nach mehrfachen harten Kämpfen vernichten müssen, die Wenigen seien entkommen und die ganze Gegeisigkeit dieser Vergehen müsse auf das Haupt derer fallen, welche sich zu den Führern des Volks zählten und es zu dieser unsinnigen Auflehnung gegen Frankreich's Macht anreizten. Die französische Republik könne keinen Weg weiter vor sich als diese Verführten zu ihrem eigenen Glück zu zwingen, die Wohlthaten der wahren Freiheit anzunehmen und man habe beschlossen, ohne Weiteres jetzt jeden ihrer Führer niederzuschießen.

Das Alles sagte er mit Achselzucken, bedauerndem Ton, aber seine Augen hefteten sich förmlich auf die Gesichter der Frauen.—Dazwischen fragte er liebenswürdig nach ihrem Ergehen, ob sie Wünsche hätten, die er erfüllen könne, und pries sich glücklich inmitten des Krieges sich die Gesellschaft so edler Frauen erfreuen zu können.

Das Fräule saß leichenblaß in ihren Stuhl und dachte voll Entsetzen an Friedrich Ruti, der ja so nahe war.

De Castal hatte auch mit Judith Bekanntschaft gemacht, er hatte schon gehört, sie sei das Pflegekind des Fräule und fragte, ob sie nun auch auf dem Schlosse bleibe.

Judith verneinte. Sie habe einen alten sehr schwächlichen Vater, der jeden Tag sterben könne; bei ihm, ganz in der Nähe weile sie, aber sie werde dankbar sein, wenn man ihr gestatten wolle, das liebe Fräulein oft zu sehen.

De Castal seinerseits fand das sehr begreiflich und war entzückt, diese Erlaubniß um so lieber ertheilen zu können, als er überzeugt sei, die Damen würden Alles thun, die Männer ihres zu veranlassen, mit Frankreich Frieden zu machen, um so mehr, da nach den Vorgängen in den Urkantonen jede Gegenwehr Wahnsinn sei.

„Und was wissen Sie von dort, Monsieur de Castal!" dauchte Freute, zum ersten Male und jetzt getrieben von ihrer Angst um Moritz ihn anredend.

„Ich erhielt vor einer Stunde einen langen Bericht, Mademoiselle.—Die Eingesessen, wie sich die Partei ihrer Verwandten nennt, sind überall geschlagen."

„Aber sicher nicht ohne tapfer Gegenwehr!" fuhr das junge Mädchen glühend roth zischen seine Rede.

Er sah sie an. Der letzte Strahl der Abendsonne fiel hell auf das reizende Gesichtchen, das voll Zorn und Eifer zu ihm aufblickte.—Die Leidenschaft, welche in dem Herzen de Castals der grimmigen Wuth gegen Moritz gewichen zu sein schien, so daß er eine Zeit lang Freute eben so sehr zu hassen geglaubt hatte wie ihn, schlug plötzlich wieder in hellen Flammen empor.—Ihr Widerstand, ihre bange Scheu, ihr Auflodern und die eigenthümliche Energie der schönen Augen, alles das machte sie ihm nur reizender und während er mit den Zähnen knirschen mögen vor Wuth über diesen offenen Beweis ihres Interesses für Moritz Ruti, fühlte er sich versucht sie in seine Arme zu reißen und sie mit Küssen zu ersticken.

Sie selbst mußte wohl erschrecken vor dem sonderbaren Ausdruck seiner Augen; — sie erhob sich rasch und trat auf den Altan hinaus; dort war Frieden! Da lag Alles in tiefer Ruhe und blauer und dunkler färbten sich die fernen Berge.

Er folgte ihr sofort.

„Man hat sich allerdings tapfer geschlagen, Mademoiselle, aber man ist besiegt, man ist in wilder Flucht nach Verwirrung und man wird gezwungen sein, das Land zu verlassen, denn auf schweizerischem Boden ist kein Platz für Thunichtgute und Räuber!" sagte er heiser und seine Augen waren wie Dolche — (Fortsetzung folgt.)

DR. TUTT'S Expectorant!

IN 25CTS. AND $1 BOTTLES.

Its properties are Demulcent, Nutritive Balsamic, Soothing and Healing. Combining all these qualities, it is the most effective LUNG BALSAM ever offered to sufferers from pulmonary diseases.

DR. J. F. HAYWOOD, New York, voluntarily indorses it.

READ WHAT HE SAYS:

Dr. TUTT: New York, Sept. 19, 1877. Dear Sir: During this year I have used a few hundred cases of lung diseases, in the worst forms of the disease, some of a very severe type, and have never been so well satisfied with a Expectorant, and I consider it a wonderful power during a practice of twenty years. I have never found a medicine to act as promptly, and with such happy effects. It instantly subdues the most violent fits of coughing, and has rapidly cured the disease in few days. I observe my friends are using your Pills in preference to any other pill.

J. FRANCIS HAYWOOD, M. D.

NEWSPAPER PUB. WRITES.

Office, Evening News, Augusta, Ga.

Dr. TUTT: Dear Sir—My little son, was attacked with pneumonia last winter, which left him with a violent cough, that lasted till within a month past, for the cure of which I am indebted to your valuable Expectorant. I had tried most every thing recommended, but none did any good until I used your Expectorant, one bottle of which removed the cough entirely. With many thanks, I am yours truly,

JOHN M. WEIGLE.

Had terrible NIGHT SWEATS.

Memphis, Feb. 11, 1871.

Dr. TUTT: Sir—I have been suffering for nearly two years with a severe cough. When I commenced taking your Expectorant I was reduced to one hundred and sixteen pounds in weight. I had tried almost everything, had terrible night sweats. I have taken half dozen bottles. The night sweats have left me, the cough has disappeared, and I have gained sixteen pounds in flesh. I recommend it to all my friends.

With great respect, OLIVER RICK.

IMPORTANT QUESTIONS.

Reader, have you caught a cold? Are you unable to raise the phlegm? Have you an irritation in the throat? A sense of oppression on the lungs, with short breath? Do you have a fit of coughing on lying down? A sharp pain now and then in the region of the heart, shoulders and back? If so, our Advice is take at once a dose of Tutt's Expectorant; you will soon be able to raise the phlegm. In so hour repeat the Expectorant, place a hot iron to the feet, take two of Tutt's Pills. You will soon fall into a pleasant sleep and wake up in the morning, cough gone, lungs working freely; easy breathing, and the bowels moving in a natural manner. To prevent a return of these symptoms use the Expectorant several days.

Office, 35 Murray Street, N. Y.

TUTT'S PILLS
CURE TORPID LIVER.
TUTT'S PILLS
CURE DYSPEPSIA.
TUTT'S PILLS
CURE COSTIVENESS.
TUTT'S PILLS
CURE FEVER AND AGUE.
TUTT'S PILLS
CURE SICK HEADACHE.
TUTT'S PILLS
CURE BILIOUS COLIC.
TUTT'S PILLS
GIVE APPETITE.
TUTT'S PILLS
PURIFY THE BLOOD.
TUTT'S PILLS
CURE PILES.

TUTT'S HAIR DYE.

GRAY HAIR OR WHISKERS changed to a GLOSSY BLACK by a single application of this DYE. It imparts a Natural Color, acts instantaneously, and is as Harmless as spring water. Sold by Druggists, or sent by express on receipt of $1.

Office, 35 Murray St., New York.

Anzeigen.

F. Groos & Co

Banquiers
und
Commissions-Kaufleute,

übernehmen Einzahlungen und Auszahlungen in Geldern in den Vereinigten Staaten und Ertheilen Wechsel auf Galveston, New Orleans, New York und auf größere Plätze in Deutschland und der Schweiz.

Notiz

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Druckerei nach Seguin Straße in Herrn Weikert's Haus (Forke's Store) verlegt habe und werde bemüht sein, mir anvertrauten Zeuge, schön und zu sehr mäßigen Preisen herzustellen.

Achtungsvoll
Otto Groener

Alfred Giles,
Architect
Bureau: Eine Treppe hoch neben dem Courthause.
San Antonio, Texas.

B. E. Voelcker u. Co.
Apotheker u. Droguenhändler
halten an Hand außer ein reichhaltiges Lager von
Drogen
Chemicalien
Patent-Medicinen
Bruchbänder
Schwämmen
Parfümerien
u. Toiletten-Gegenstände.
Die beste Auswahl von Schulbüchern, Art Schreib u. Briefpapier, sowie Cigarrys.
Rezepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.
A. Busch. A. Anh

Anheuser u. Bu
St. Louis Mo.,
Ulysses Grant's Pa
Frisches ausgezeichnetes Bier kommt jetzt den Markt. Alleiniger Agent ist in Neu Braunfels Herr T. Rennert.

Dr. Claess
Arzt, Wundarzt
und
Geburtshelfer.
Office: Am Guadalupe
Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.
New-Braunfels

Der Abonnementspreis an die Neu-Braunfelser Zeitungist

n vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
n halbjährlicher " "	$ 1.50
n jährlicher " "	$3,00
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	50
" " " 10 "	$ 1 00
" " " 20 "	$ 2 00

nd so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßigmäßig billiger.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol Fenga die Gütte haben Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Hr. Charles Ohlrich in Smithson' Valley ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, und dafür zu quittiren.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orte wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Notas in Currency brieflich uns zuzusenden.

☞ Anzeigen welche von Auswärts kommen müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

er Staat Texas und seine gegenwärtige Regierung.

Als Christoph Columbus zuerst nach der Entdeckung Amerikas nach Spanien zurück kam, wurde er vom spanischen Hof mit großer Auszeichnung für seine Entdeckung von Amerika empfangen, was einige spanische Großen mit Neid und Mißgunst erfüllte, daß sie keinen Augenblick versäumten, um dem großen Entdecker ihren Haß und ihre Mißgunst fühlen zu lassen. Die Geschichte erzählt uns, daß sie ihn eines Tages nicht allein ihren Haß fühlen ließen, sondern auch von seiner Entdeckung als von etwas ganz Selbstverständlichem und ganz gewöhnlichem sprachen. Sie wußten ganz genau, daß, wenn man immer weiswär's gehen, man Amerika hätte entdecken müssen. Die Sage erzählt uns ferner, daß Columbus den Granden stillschweigend zuhörte, sich dann ein Ei bringen ließ, den Granden erklärte, daß er vollständig von ihrer Weisheit überzeugt sei, wenn ihm bewiesen würden, wie man das Ei auf seiner Spitze stehen machen könne. Sie versuchten es, aber siehe, unter all' den gebildeten Prahlhänsen war keiner, der es verstand, bis Columbus das Ei nahm, mit einem leichten Stoß die Spitze desselben einstieß, worauf es selbstverständlich stehen blieb. Nun konnten es natürlich die Granden auch, nachdem es ihnen Columbus gezeigt hatte.

Aehnlich ergeht es uns, wenn wir die Zeiten und zum Theil merkwürdigen Vorfälle lesen, welche unsere Großen im Rade von jeder politischen Schattirung in den Zeitungen machen, um den Staat aus einer gräßlichen Calamität zu befreien welche er unter Gouverneur Roberts Regierung gekommen ist oder gekommen sein soll. Jeder weiß ganz genau, wie er regieren müßte, um den Staat zu den glücklichsten und blühendsten unter der Sonne zu machen. Jeder ist ein zweiter Columbus, das Staatsschiff sicher durch alle Gefahren, die ihm drohen auf der Reise nach dem tausendjährigen Reiche oder Millenium zu bringen könnte, trotzdem es ihnen höchst unwahrscheinlich gehen würde, wie den spanischen Granden mit dem Ei von Columbus, würden auch sagen müssen, das kann ich auch, nachdem es ihnen erst gezeigt worden wie man das Ei auf den Kopf stellen kann, damit es nicht umfällt.

Wir sind wahrlich kein Verehrer von Roberts Administration und sind auch überzeugt, daß Manches, ja Vieles anders sollte, was er durch seinen Anhang an verrottete Ideen niemals wird begreifen können. Männer, welche in Ideen aufwachsen sind, denen man vor einem halben Jahrhundert huldigte, werden niemals die Anforderungen verstehen, welches großartiges Zeitalter des Fortschrittes stellt, sie können sich nicht hineinfinden in eine Zeit, welche ihrem Begriffsvermögen längst entrückt ist. Wie der alte Farmer, der vor 50 Jahren mit dem Pfluge seines Urgroßvaters Korn und mit dem Dreschflegel sein Getreide drosch, niemals sich so recht mit den Ackerwerkzeugschaften und Maschinen der Neuzeit befreunden oder aussehnen wird, so ist es auch mit jenen Männern, welche in der alten politischen Anschauungsweise sich wohl und unbehaglich fühlen und das heißt in den Südstaaten. Zu ihrer Zeit waren keine Freischulen für das allgemeine Volk, die Intelligenz fand man nur unter reichen Pflanzern, die Schulen waren für deren Söhne und Töchtern da der durfte bei Todesstrafe nicht unterrichtet werden, der weiße arbeitende Mann lebte in Städten geradezu unerschwinglich, einen Kindern auch nur in den nothdürftigsten Elementarkenntnissen Unterricht zu lassen, auf dem Lande gingen Kinder selten oder gar nicht in die Schule — und die Welt bewegte sich doch, Sonne und der Mond schien wie heute, Gras wuchs auch, es gab auch Ernten wie heute noch. Im Gegentheil, es war für Klasse, welche durch ihre Intelligenz und Schulbildung die politische Macht des Landes in Händen hatten und dessen Gesetze nach ihrem Gutdünken und zu ihrem Vortheil leiteten, eine ganz schöne Zeit.

Wie beim Adel der alten Schule der Geist erst beim Baron anfing, so gerade hier. Der Schwarze war nur ein Stück Vieh, das weiter kein Recht hatte, als das für seine Arbeit, des Vegetirens und der Benutzung zum Vortheil des Masters; der weiße Mann hatte wohl das höhere Bürgerrecht, er durfte auch wählen wie's Gerade wie es die privilegirten Klassen zu ihrem Vortheil fanden gut — anders.

Waren die Zeiten der amerikanischen Herrschaft und ist es deshalb ein Wunder, wenn Diejenigen, welche in ihr groß geworden, die neue Zeit, die andere Prinzipien vertritt, sie niemals begreifen, noch mit ihr befreunden werden.

Wir wollen ein gutes und gerechtes Freischulsystem, werden Diejenigen es uns geben, welche gegen Freischulen eine unüberwindliche Abneigung haben, wir wollen ein gerechtes Steuersystem, wo jeder nach seinen Verhältnissen besteuert wird, nicht blos Diejenigen, welche nicht tausende von Acker Land haben und also den Staat nicht betrügen können. Wir wollen Abschaffung des niederträchtigen Bell-Punchgesetzes und des gegenwärtigen fanatischen Sonntagsgesetzes; wir wollen mit einem Wort eine dem Fortschritt huldigende liberale Regierung und diese können wir nur erwarten, wenn wir liberale Männer in die Legislatur und liberale Männer als unsere höchsten Staatsbeamten wählen, wie die Partei heißen mag, welche uns eine solche Platform giebt und auch Wort hält, das ist gar Nichts, es sind die Prinzipien, um die es sich handelt.

Amerikanisches

Washington, 21 Jan. — Das Kriegs Department hat folgende Depesche des Majors Morrow aus Canada Almosa N.-M. vom 18. Jan. 1880 erhalten: „Ich griff gestern Victoria abermals in den San Mateo-Bergen an und vertrieb ihn aus seiner Stellung. Lieutenant French wurde erschossen und zwei Kundschafter. Der Verlust des Feindes ist unbekannt. Lieut. French wird in Ojo Caliente beerdigt werden.

Oswego, N. Y, 21. Januar.— Heute fand die erste Hinrichtung in Tioga-County seit Bestehen desselben hier statt. Daniel Searles, welcher im Juni vor. Jahres den greisen Farmer Eldridge Newey in seiner einsamen Wohnung bei Newark-Valley ermordete, wurde heute gehängt. Der Mord wurde in räuberischer Absicht und unter den grausamsten Umständen begangen. Searles machte keinen Versuch zu läugnen, er gestand das Verbrechen offen ein und bewahrte große Kaltblütigkeit bis zum letzten Augenblicke. Die Hinrichtung fand in einer Bretterbude statt, welche man in dem Gefängnißhofe temporär aufgeschlagen hatte.

Mittags 12 Uhr bestieg der Verurtheilte mit dem Sheriff und einem Geistlichen das Schaffot und stellte sich unter den verhängnißvollen Strick. Searles hielt eine Rede, in welcher er andere Männer als seine Mitschuldigen bezeichnete. Der greise Vater des Verurtheilten wohnte der Hinrichtung bei.

Milwaukee, 22. Jan.—Heute Nachmittag erschien W. W. Nottingham, welcher unter dem Namen Parker in einem Cigarren-Geschäfte angestellt war, in der Central-Polizei-Station und lieferte sich als Mörder aus. Er sagte, daß er vor sechs Jahren in Norfolk einen gewissen J. Gaylord in einem Straßen-Kampfe erschossen habe, obgleich der Schuß einem Andern gegolten. Seit sechs Jahren sei er ruhelos von Ort zu Ort gewandert, das Bild seines Opfers schwebe ihm beständig vor Augen, und um Ruhe zu bekommen, wünsche er nach Norfolk gebracht, um bestraft zu werden. Die Behörden von Norfolk haben telegraphisch gebeten, ihn festzuhalten, bis die Papiere zu seiner Requisition ausgefertigt sind.

Winepeg, Manitoba, 22. Januar. —Capt. Young vom Zoll-Departement in Winepeg, welcher die entferntesten Grenzposten im Nordwesten besuchte, traf gestern hier ein; er verließ die Wood-Mountains am 12. Dezember. — Unterwegs hatte er von der großen Kälte viel auszuhalten und vier seiner Pferde, die sich in dem gefrorenen Schnee die Beine wund gelaufen hatten, erfroren. Er erstattet folgenden Bericht über die Verhältnisse auf den Indianer-Reserven: Die „Blackfeet" haben den Ansiedlern und Händlern seit dem letzten Herbste viel Vieh getödtet. Sie began en mit ihren Streifzügen westlich vom Fort McLeod und kamen allmälig östlich in die Nachbarschaft des Forts Walsh, wo sie verschiedene Rinder tödteten, während Capt. Young anwesend war. Obgleich die Flüsse und Seen voll von Fischen sind, so leiden die Indianer doch Hunger denn sie sind zu stolz irgend ein Thier zu tödten, welches sie nicht auf ihren Pferden jagen. Bei Fort McLeod wurden 7000 Indianer auf Kosten der Regierung gefüttert. Bei Fort Walsh giebt es viele Büffel. Die Sioux befinden sich in den Wood Mountains und betragen sich gut; es werden keine Verheerungen von ihnen berichtet. Die „Crees" und „Assiniboines" in der Umgegend haben nicht viel Unterstützung von der Regierung erhalten und sind erbittert, weil die für sie geschickten Lebensmittel noch nicht vertheilt worden sind. Die „Blackfeet" sind alle wohl bewaffnet, führen Winchester-Büchsen und Revolver und sind mit Munition wohl versehen. Viele canadische Indianer jagen jetzt südlich von der Grenze.

Oswego, N.-Y., 21. Jan.—G. B. Perkins von der Geheimpolizei des Schatzamtes hat gestern Abend in hiesiger Stadt eine Falschmünzerbande aufgehoben. Die Namen der Verhafteten sind David Bonnell, Sylvanus Reynolds, Lafayette Ingersoll, Neva Ingersoll, Frederick Ingersoll, Frank Gibson, Lucy Ingersoll, Ida Ingersoll und Levina Cook. Die Verhaftung war eine vollständige Ueberraschung, indem die Leute gerade bei der Falschmünzerei erwischt wurden. Die Geheimpolizisten nahmen Metalle, Prägstöcke, Säuren und $700 in falschen amerikanischen und canadischen Münzen in Beschlag. Zu gleicher Zeit wurden in Sandy-Creek-Marshall Stevens, Jefferson Towsley und Wm. Reynolds aufgehoben, welche derselben Bande angehören; in ihrem Besitze fand man gefälschtes Papiergeld und falsche Münzen. Die Beamten fahnden noch auf zwei weitere Mitglieder der Bande, welche sich wahrscheinlich in Mexiko befinden.

Greenville, Miss, 26. Jan. Brown der Mörder des Stadtmarschals McGuire in Lake Providence, wurde gestern 9 Meilen von Rolling Fork, Miss., gesehen. Eine Anzahl Männer verließen Lake Providence heute Morgen, um ihn zu verhaften.

Washington, 26 Jan. Die folgenden Nominationen wurden heute bestätigt: James Russell Lowell (Mass), Gesandter nach England; John W. Foster (Ind), nach Rußland; Lucius Fairchild (Wisc.), nach Spanien; Phillip H. Morgan (La.) nach Mexico; Philip S. Wales (Penn.), Chef des medizinischen Bureaus und Generalarzt der Flotte.

Cincinnati, 27. Jan. Eine Depesche aus St. Louis sagt: Die Neger Auswanderung aus dem Süden hat von Neuem begonnen. Etwa einhundert sind per Dampfer Scudder am Sonntag angekommen und nach Kansas weiter gereist. Der Dampfer John B. Maude brachte gestern Nacht eine ähnliche Anzahl.

Diese Neger, die meisten mit Geld versehen sind, kommen East Baton Rouge, Washington, La., und Grenada, Miss. Sie sagen, daß noch eine Menge nachkommen. Ganze Schaaren warten an den Ufern des Flusses auf Beförderung.

Ein als Agent fungirender Farbiger hat dem Hülfs-Comite eine Liste von 900 Familien gesandt, welche, wie er sagt, binnen wenigen Tagen nordwärts abreisen wollen. Siebenhundert Erodusser sind in St. Louis eingetroffen.

— Vor etwa zwei Wochen gebar eine Frau in Taylor Township fünf Meilen von Kokomo im County Howard in Indiana Zwillinge. Der eine davon ist ein wohlgestalteter Junge und blieb am Leben; der andere war eine gräßliche Mißgeburt, die zum Glück wenige Stunden nach Entbindung der Frau starb. Dieses Geschöpf war halb Mensch, halb Waschbär. Während der Rumpf eine menschliche Gestalt hatte, ähnelte das Gesicht dem eines Waschbären, auch hatte das Ungeheuer vier Waschbärenbeine und einen vier Zoll langen Schweif. Man erklärt sich die Entstehung der Mißgeburt so: Der Mann der Frau war seit Jahren ein leidenschaftlicher Waschbärenjäger, ja er lebte häufig nur von dieser Jagd, seine Gattin aber machte stets Einwendungen gegen diese Beschäftigung, und der Anblick eines Waschbären war ihr sehr zuwieder. Vor mehreren Monaten nun als sie guter Hoffnung war, brachte der Mann einen geschossenen Waschbären mit: beim Anblick desselben ergriff die Frau ein Schauder und sie wurde beinahe ohnmächtig.

Eine zeitgemäße Warnung ertheilt der Anzeiger des Westens, indem er schreibt: Es ist an der Zeit, die Farmer gegen Betrügereien zu warnen, welche auch diesmal wieder von angeblichen Census-Beamten gegen sie versucht werden mögen, wie das vor zehn Jahren der Fall gewesen ist. Damals ritten und fuhren Leute durch's Land, die sich bei den Farmern als Censusbeamte ausgaben und die gewöhnlichen Fragen stellten, welche Censusbeamte zu thun haben: Ueber die Zahl der Familienmitglieder, Viehstand, Ernte usw. Sie trugen die Angaben in Listen ein, ließen dieselben unterzeichnen und zogen dann weiter. Ein paar Monate nachher entdeckte der Farmer zu seinem Leidwesen, daß er ein Notenformular unterschrieben hatte, das nachher mit einer beliebigen Summe ausgefüllt und einem „unschuldigen dritten Besitzer", einer Bank oder einem „scharfen" Advokaten in der benachbarten Stadt übertragen worden war. Das Formular hatte sich am untern Ende der Liste befunden und war so angebracht gewesen, daß es davon abgeschnitten werden konnte.

Derselbe Kniff wird ohne Zweifel diesmal wieder versucht werden und die Farmer sollten davor auf der Hut sein. Sie sollten nichts unterzeichnen, was ihnen ein Fremder, so süß und so eindringlich er auch schwätzen mag, zur Unterschrift vorlegt. Einem Censusbeamten sind sie Auskunft schuldig, aber er hat von ihnen keine Unterschriften zu verlangen und wird es nicht thun — wenn er nämlich wirklich ein Censusbeamter und kein Betrüger ist.

— In dem Repräsentantenhause wird eine von dem betreffenden Comite einstimmig befürwortete Bill eingebracht werden, und wahrscheinlich durchgehen, welche den überlebenden Veteranen des mexikanischen Krieges eine monatliche Pension von acht Dollars bewilligt. Viele dieser Veteranen leben in Texas, und wir würden ihnen diese nachträgliche Belohnung für die von ihnen geleisteten Dienste wohl gönnen. Blos noch wenige derselben sind übrig, und wohl ein großer Theil dieser lebt in beschränkten Verhältnissen, so daß ihnen ein kleiner Zuschuß für ihre alten Tage wohl recht willkommen sein wird.

Texas.

— Houston. Letzten Donnerstag Abend gegen 11 Uhr fand der Neger Jack Mace auf dem Geleise der Texas Pacific Eisenbahn nahe Sycamore Straße einen erst wenige Tage alten Säugling. Ehe er noch zu einem Entschluß kam, erschienen plötzlich zwei vermummte Frauenzimmer, wovon eine das Kind emporhob, fest an sich drückte, kerzte und sich dann schleunigst entfernte. — Ein frecher Diebstahl wurde letzten Freitag von einem Farmer Namens Denton verübt. Derselbe kaufte eine Wagenladung Korn von Oberchsein u. Co., und als er geladen hatte, gab er vor, dieselbe wiegen lassen zu wollen, ehe er dafür zahle. Anstatt nach einer Waage zu fahren, trieb er über die Trinity-Brücke und fuhr seiner Farm zu. Die geprellte Firma schickte sofort zwei Deputysheriffs hinter dem Spitzbuben her, und wurde derselbe etwa vier Meilen von der Stadt eingeholt und verhaftet. — High Parkett ist ein armer Holzhacker, welcher in einer Hütte etwa 4 Meilen von der Stadt wohnt. Als er eines Morgens aufstand, fand er seine beiden Pferde — von einem gemeinen Halunken mittelst Strychnin vergiftet—todt vor seiner Hütte liegen. Wer den Schurkenstreich verübte ist nicht bekannt. — W. W. Knight sollte am Montag wegen Pferdediebstahls im Distriktgericht prozessirt werden und wurde ihm erlaubt, mit seinen Anwalt in ein Nebenzimmer zu treten. Diese Gelegenheit benutzte Knight, um die goldene Freiheit zu erlangen. Er ist bis jetzt noch nicht wieder eingefangen.—Gestern Abend fand im Grand Windsor Hotel eine Versammlung prominenter Geschäftsleute statt, welche den Beschluß faßten, $25,000 oder $50,000 zu subscribiren, um den Bau der Dallas, Cleburne und Rio Grande Eisenbahn zu ermöglichen. Ein Comite wurde ernannt, um Subscriptionen entgegenzunehmen.

Aus halboffizieller Quelle verlautet, daß Anstrengungen gemacht werden, um die Wichita Eisenbahn mit der Grand Trunk Eisenbahn zu consolidiren.—Durch die Bemühungen unseres Congreß Abgeordneten, Hon. Olin Wellborn ist das hiesige Postamt zu dem Range eines Postamtes erster Classe erhoben worden. Es ist dies das einzige Postamt erster Classe in Texas und wurde nur zu demselben erhoben, weil hier mehr Geschäfte abgewickelt werden, als in irgend einer anderen Stadt des Staates. Das Salär ist erhöht und eine größere Anzahl Gehülfen wird angestellt werden müssen.

(Dallas Volksblatt.)

— Houston. In letzter Zeit sind in der Stadt und Umgegend viele Pferde gestohlen worden, woraus hervorzugehen scheint, daß eine Bande von Pferdedieben hier ihr Hauptquartier hat. Besonders scheinen es die Diebe auf solche Pferde abgesehen zu haben, die nach Dunkelwerden in den Straßen angebunden stehen. So büßte Herr Kleincke ein Pferd Montag früh und ein anderes in der darauffolgenden Nacht ein. Beide Thiere hatten an der Ecke von Preston und Travisstraße angebunden gestanden. Außerhalb der Stadt wohnende Pferdebesitzer sollten jedenfalls darauf sehen, daß die Ställe gut verschlossen und daß ein zuverlässiger Schießprügel bereit liege.

Am Dienstag wurde auf der Galveston Eisenbahn unweit Clear Creek ein farbiger Bremser Namens Geo. Stewart Sohn des hiesigen farbigen Predigers gleichen Namens überfahren und auf der Stelle getödtet. Stewart lief auf dem Zuge von einer Bremse zur anderen und hatte das Unglück, zwischen zwei der Wagen und quer auf die Schienen zu fallen, so daß ihn die Räder der nachfolgenden Wagen gräßlich verstümmelten. Er wurde als Leiche aufgefunden und mit dem Zuge nach Galveston geschafft. Wenn man die Bremser auf den Zügen ihre gefährlichen Sprünge machen sieht, muß man sich immer wundern, daß derartige Unglücksfälle nicht öfter vorkommen.

Die Volksfest-Präsidentschaftskandidaten mehren sich. Es sind jetzt ihrer drei im Felde.

Herr Stadtschatzmeister Reichmann reiste am Montag nach Austin ab, um den Rest, den der städtische Freischulfond noch vom Staatsschulfond zu erhalten hat, zu holen.

Die Polizisten sind seit einigen Tagen hinter denen her, die ihre städtische Gewerbsteuer nicht entrichtet haben.

Die Freischul-Listen enthalten die Namen von 1,509 Kindern. Von diesen besuchten vorige Woche 1,233 die Schulen.

Am Donnerstag voriger Woche trafen von Columbus 109 Ballen Cotton, die an eine Firma consignirt waren, hier ein. (D. Ztg.)

— In einem „Variety Theater zu Fort Worth wurde ein 20 Jahre alter junger Mann Namens Walter Moody verhaftet, weil er in Mansfield ein 9jähriges Mädchen geschändet hat. Das Kind liegt gefährlich krank darnieder.

— Col. Sam Welborn in Center Point wurde von seiner Frau mit Drillingen, Mädchen, beschenkt.

— Aus Selma wird berichtet, daß daselbst eine Petition an den Gouverneur zur Begnadigung Landhams circulirt. Ein Amerikaner colportirt dieselbe und erhält er zahlreiche Unterschriften von Amerikanern. Ebenso treibt sich ein Neger dort herum, der einen Freund im Gefängniß zu San Antonio hat und denselben gern zum Zuchthaus befreien möchte. Er sagt, daß sich ein Advokat in San Antonio erboten habe, dies für $50 fertig zu bringen. Er versucht jetzt das Geld zusammenzubetteln.

— Ein 17jähriges Dienstmädchen im Hause des Herrn Maltberger, an der Salado wohnhaft, hat sich durch Strychnin vergiftet. Unglückliche Liebe soll die Ursache zum Selbstmord gewesen sein. An demselben Tage wurde der verheirathete Sohn des Hrn. Maltberger, der in der Nähe der Farm seines Vaters wohnt, von einem Schlaganfall getroffen.

— Uvalde, 30. Jan. Die nach Westen fahrende Postkutsche stürzte am 30. im Sabinal um, die Pferde liefen davon und haben die Kutsche zertrümmert. Der Treiber wurde gefährlich und ein Soldat, der einzige Passagier, leicht verwundet.

— An der Wherfte der New Yorker Dampfer in Galveston verbrannten am 29. Jan. fünfzig Ballen Baumwolle.

— Eine Feuersbrunst in Sherman hat am 29. v. Mts. mehrere Häuser auf der Nordseite des öffentlichen Squares zerstört.

— Der Gehülfs-Postmeister B. L. Burchill in Fort Worth ist von dem Postagenten Smith auf die Anklage hin verhaftet worden, in registrirten Briefen versandtes Geld zum Betrage von $1000 unterschlagen zu haben.

— Die St. Louis Texas Enggeloisbahn soll innerhalb eines Jahres bis nach Waco ausgebaut sein.

— Das Houston Telegram giebt zu verstehen, daß die Entscheidung des Rothschild-Falles Seitens des Appellationsgerichts durch Geld beeinflußt war. Das ist das zweite Mal, daß der Verdacht, das genannte Gericht sei der Bestechung zugänglich, öffentlich erhoben wird.

— Der „Waco Examiner" liest den Demokraten den Text, die im Begriff stehen, den bourbonischen Flügel seinem Schicksal zu überlassen, eine liberalere Staatspolitik zu befolgen und mit den Republikanern gemeinsame Sache zu machen. Diese Leute, meint der Examiner, werden für ewig begraben sein. Außerdem behauptet das Blatt, Texas sei ein conservativer Staat und auf dem rechten Wege des Fortschritts.—Das läßt sich leicht sagen, aber sehr schwer beweisen.

— Der Brenham Banner sagt, daß die Republikaner in jenem Distrikt die besten Aussichten haben, den Senator für die Legislatur zu erwählen.

— Der Sulphur Springs Observer äußert sich folgendermaßen über das von Gouv. Davis für die Staatspolitik aufgestellte Programm: Seine Stellung zur politischen Lage und zur Wohlfahrt des Staates ist mehr denn Geldes werth, wenn seine Ansichten durchgeführt werden würden und unsere Gesetzgeber, sowie die politischen Parteien, ganz gleich welchen Namens, würden gut thun, seine Vorschläge und Pläne zu adoptiren und auszuführen.

— Um dem Stimmenschacher bei den Wahlen ein Ende zu machen, empfiehlt das Houston Telegram allgemeine Erziehung der Volksmassen. Ganz richtig. Wer hat aber die Schulen geschlossen, und wer giebt dem Telegram Veranlassung das Klagelied anzustimmen und die Prophezeiung, daß es noch schlimmer werden kann, auszusprechen? Ist es nicht die Partei, der das Telegram selbst anhängt?

— Waco hat im September letzten Jahres eine Eisenbahnstadt geworden und seit der Zeit wurden 131 neue Wohnhäuser und 18 Geschäftshäuser aus Stein und über 20 von Holz gebaut.

— Nahe Georgetown, Williamson County, ist vergangene Woche ein Mann am Rheumatismus gestorben.

— In Galveston und Cleburne herrscht Mangel an Trinkwasser. Galveston wird seit mehreren Tagen von Houston damit versorgt.

— Die Kaufleute von Dallas haben $25,000 zum Bau einer Bahn nach Cleburne unterschrieben.

— In Grapeland kam eine Negerfrau in Folge der Explosion einer Kerosinöllampe zu ihrem Tode. Sie ging mit der Lampe in der Hand über den Hof, als ein Luftzug von oben in den Cylinder drang und die Explosion herbeiführte. Die Frau war im Augenblick in Flammen gehüllt und starb unter schrecklichen Schmerzen.

— In Coleman County treiben Straßenräuber ihr Unwesen. Kürzlich wurden zwei Reisende angehalten und beraubt.

— In Georgetown wurde Hunt wegen Ermordung des Carter vor zwei Jahren nahe Round Rock zu 25jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Die Houstoner Bürger arbeiten darauf hin, Regierungsunterstützung zu erhalten zum Ausbau des Schiffskanals von Clinton nach Houston.

— Am. 31. kurz vor Mitternacht brach in dem Juwelengeschäft von Shaw Bros. Ecke Tremont und Marktstraße, Galveston, Feuer aus, das sich in Folge des Mangels an Wasser schnell über die nebenanliegenden Häuser verbreitete. Als die Depesche abgeschickt wurde, war das Feuer noch nicht unter Kontrole.

— Der „Volksbote" in Brenham schreibt: Die Compreßangelegenheiten hat uns, so müssen wir Leider berichten, einen Stoß erhalten, der sie, für kurze Zeit nur, hoffentlich zum Stillstand bringt. Die Centralbahn nämlich, auf deren Beistand man rechnete, hat sich mit aller Gewalt gegen die Sache erklärt, das heißt, sie ist nicht Willens, irgend welche Concessionen dem Unternehmen gegenüber zu machen, weil sie nicht denkt, daß ihr daraus Vortheil erwachsen könnte. Natürlicher Weise wird die Santa Fe Bahn, welche ja hauptsächlich im Interesse Galvestons erbaut wird, noch viel weniger für eine Compreße übrig haben; denn jeder comprimirte Ballen ist einer weniger von dem ohnedies schon kleinen Versandt nach Galveston. Uns scheint gerathen, daß Brenham sich nach der schon früher besprochenen Verbindung mit der Internationalbahn über Navasota umsehe und damit eine Verbindung nach dem Norden festhalte, welche durch ihre Concurrenz die anderen Bahnen zwingt, Concessionen zu machen. Es wäre thöricht, den Eisenbahncompagnien Vorwürfe machen zu wollen—Corporationen wie, nebenbei bemerkt, auch manche Individuen, haben bekanntlich keine Seelen. Brenham, mit seiner Bevölkerung, seinem Handel, seinem Kapital, ist aber dem Gängelband seelenloser Eisenbahnmonopole entwachsen und kann auf eigenen Füßen stehen, wenn es nur will. Und jetzt naht die Zeit heran, dies zu zeigen. Die Baumwolleinfuhr hat sich in letzter Zeit wieder etwas gehoben. In voriger Woche kamen täglich ca. 100 Ballen auf dem hiesigen Markt.—John G. Bell jr., der vor einigen Wochen in der Nähe von Bellville den Farmer H. Chatham erschoß, hat sich den Behörden in Bellville gestellt und ist unter $5000 Bürgschaft für sein Erscheinen vor dem Distriktgerichtshof gestellt worden.

— Nahe Grapevine, Denton County, wurde ein gewisser G. W. Tillman verbrannt gefunden. Niemand weiß vorläufig Auskunft darüber zu geben, wie der Mann zum Feuertode kam.

— Der Greenville Herald macht darauf aufmerksam, daß die Unterstützung Bayard's Seitens einer großen Zahl texanischer Zeitungen einigermaßen auffallend, wenn man die zu Austin angenommene demokratische Platform vor sich hat.

— Die San Saba News erzählt, daß ein gewisser McGee seit Jahren in den Bergen von Llano County vergebens nach Mineralien gesucht und Tausende dafür ausgegeben hat. Jetzt ist er dahin, den sogenannten „Baby Head Mountain" zu durchwühlen.

— In Paris wurde ein junger Mann, Namens J. W. Hauser verhaftet, weil er den Versuch machte, einen falschen 20 Dollarschein auszugeben. Hauser giebt an, den Schein von einem Rowe erhalten zu haben, damit er ihn wechseln lasse.

— Im Osten der Ver. Staaten hat sich eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer Million Dollar gebildet, zu dem Zwecke, in Marshall eine Fabrik für Eisenbahnwagen zu etabliren.

— Durch Dallas passirten am 30. Januar eine Kompagnie des 24. Infanterie-Regiments. Die Truppen sind nach San Antonio bestimmt.

— Das in Dallas erscheinende „Texas Volksblatt" hat mit der Nummer vom 29. Januar seinen vierten Jahrgang angetreten und benutzt der Herausgeber die Gelegenheit, seinen Lesern anzukündigen, daß er von nun an mehr Lesestoff bieten und den Abonnementspreis (für ein vierseitiges Blatt) von $3.00 auf $2.50 per Jahr reduziren werde. Die Vermehrung des Lesestoffs besteht darin, daß das „Volksblatt" sich eine Patent Inanzeige angeschafft hat. Wo bleibt da der Unternehmungsgeist?

☞ Was ist billiger ein Packet von 20 Pfeifen Herzogs Durham's Taback oder eine 10 Cents Cigarre.

Europäisches.

— Folgende interessante Mittheilungen über die deutschen Verhältnisse finden wir in einer Correspondenz aus Süddeutschland an die „Westliche Post" vom 28. Dez. 1879. Ja, bis jetzt hat das deutsche Reich dem Volke wahrlich nicht die Segnungen gebracht, die man nicht allein erwartete, sondern die dem Volke als sicher verheißen wurden. Mit jedem Jahr sind die Lasten schwerer und drückender geworden, bis das Volk unter ihnen zusammenbricht. Nach Bismarck die Sündfluth, so scheint die Loosung. Der Correspondent schreibt:

„Weihnachten sind vorüber, ein eisiger Luftzug weht über die schneebedeckten Felder und von den Straßen her, von den Dächern herab schaut das winterliche Weiß durch die Fenster herein und mahnend an den Spruch: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Friede auf Erden! Wohl durchziehen gewappnete Schaaren nicht unsere Gauen, wohl durchschwirrt das Schwert nicht die Luft und das Knattern der Gewehre und Dröhnen der Kanonen zeigen Allen die Greuel des Krieges uns in ihrer schrecklichen Gestalt und doch ist der Friede von heute den Menschen kein Wohlgefallen. Wir wollen hier von andern Staaten nicht reden, die weit uns voraus geeilt und in freiheitlicher Entwickelung des Volkes die beste Bürgschaft für dessen Gedeihen, für die Zufriedenheit im Lande erblicken, wir wollen schön zu Hause bleiben und dabei gedenken des Christgeschenkes vergangenen Jahres, mit dem der Reichskanzler so plötzlich die deutsche Nation überrascht und die Mehrzahl derselben in freudige Stimmung gebracht hat. Vorüber ist der Rausch, angenommen sind die beglückenden Gesetze und Alles seufzt unter dem täglich stärker fühlbar werdenden Druck, der die Gelder dem Volke erpreßt, ohne die „nationale Arbeit" gehoben, den unerträglichen Zustand beseitigt zu haben. Als leere Versprechungen sliegen die Pläne des Kanzlers von Haus und Hof, belasten in immer grassirer Weise den kleinen Handwerker wie Arbeiter, tragen den Nothstand in jede Hütte und füllen allein nur die Taschen der Großen und Größten. Dies vermeintliche Aufblühen der Geschäfte gerinnt in Nebel, Alles, was der geringere Mann am nothwendigsten gebraucht—das Schmalz, Bier und Brod, der Kaffee, Tabak und die Kartoffeln—sind im Preise mächtig gestiegen, der Verdienst dagegen bedeutend geschmälert worden. Das Gegentheil von dem ist eingetreten, was man vom Tische der Herren Minister aus in die Welt gesprochen und die fahlen Gesichter der hungernden Schlesier, der Bewohner der Rhön, des Westerwaldes und Vogelsberges zeigen den Nothstand im Volk in nicht wegzuleugnender Weise, in seiner gräßlichsten Gestalt. Geistig und materiell geht das Volk zurück, geht es zu Grunde; nur ein Wille herrscht im Lande und die neue Wissenschaftslehre des Fürsten Bismarck trägt Gleid und Noth in alle Kreise. Die Herrschaft des Militärismus blüht weiter, die finanzielle Lage wird kritischer, doch keine Um- und Einkehr will man halten an maßgebender Stelle, den Kelch des Leidens soll unsere allzugutmüthige und vertrauensselige Nation leeren bis zur Neige und dadurch beweisen, daß die Volkskraft erloschen in Deutschland, dagegen die rohe Gewalt in der Gestalt des stehenden Heeres, an ihre Stelle getreten ist.

Oesterreich Ungarn strebt uns nachzukommen und haben die Herren des Reichstags in Wien, nachdem man wie immer der liberalen Seite des Hauses nachgegeben hat, die Wehrgesetzfrage im Sinne der Regierung glücklich beendigt und eine neue Ruthe sich aufgebunden. Die Ueberläufer, die Nationalliberalen an der Donau, haben ihrem Volk und Staat einen schlechten Dienst erwiesen, indem sie die Kriegsstärke der Armee auf 800,000 Mann—bei uns 1,000,000—und die den Friedensstand auf 150,000 Mann—bei uns 400,000—normirten. Der Ruf der freisinnigen Partei dort wie hier auf Herabsetzung der Präsenzzeit auf 2 Jahre verhallte, ungehört und an den einmal von militärischen „Autoritäten" festgesetzten Bestimmungen darf nicht gerüttelt werden, wenn auch für die Folge unerschwingliche Lasten dem Volke dadurch auferlegt werden.

Berlin, 21. Januar.—Im preußischen Abgeordnetenhause wird gegenwärtig die Vorlage für Ankauf der „Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn" berathen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte heute, daß die Regierung damit ihre Eisenbahnankäufe vorläufig abschließen werde, um das Resultat derselben abzuwarten.—Das Staatsministerium hat die sächsischen Kammern informirt, daß die deutsche Regierung beabsichtige, Straf-Kolonie'n auf den Südsee-Inseln zu errichten. Fürst Bismarck unterstützt das Projekt, und der Bundesrath hat dasselbe jetzt in Erwägung.

Hr. Neuleaux, der deutsche Commissär bei der Weltausstellung in Sydney, N. S. W., berichtet an den Handelsminister, daß Deutschland nie zuvor auf einer Ausstellung besser vertreten war. Der bei Weitem größte Theil der deutschen Ausstellungsgüter, sagt er, stehe weit über dem Durchschnittsgrade der Güte, ein beträchtlicher Theil reiche an denselben heran und nur ein kleiner Theil stehe unter demselben. Der allgemeine Eindruck sei ein günstiger und das Vorurtheil gegen deutsche Fabrikate beginne zu schwinden. Besonderes Lob spendete er der deutschen Möbel- und Textil-Industrie.

London. Vor dem höchsten Gerichtshofe des Landes hat das britische Postamt eine Inhibition gegen die beiden Telephon-Compagnie'n, welche Drähte in England benutzen, beantragt auf den Grund hin, daß durch die Telephone das Monopol des Regierungs-Telegraphen beeinträchtigt wird. Das Postamt will die Telephon-Compagnie'n zwingen, Licenzen zu lösen. Die „Times" urtheilt abfällig über diesen Versuch, die Entwickelung von Erfindungen zu beschränken.

Jules Favre, der berühmte französische Staatsmann, Senator für das Rhone Department und Mitglied der Akademie von Frankreich starb

Gegen

Rheumatismus

gebrauche

Gegen:

Verletzungen,

Brandwunden,
Brühungen,
Schnittwunden,
Verstauchungen,

Frostbeulen,

aufgesprungene Hände,
geschwollene Brüste.

Gegen:

Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus

und

alle damit verwandten Leiden.

Reißen im Gesicht,
Gliederreißen,
Kreuzweh

Gegen:

Neuralgia.

Ohrenweh,
Zahnweh,
Kopfweh.

Gegen:

Rückenschmerzen

Hexenschuß,
Schwäche im Rücken.
Schulterschmerzen

Gegen alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Gegen alle Gebrechen der

Hausthiere

als

Verstopfung,
Beinspath,
Schrunden,
Klauenfäule,
Schweres Uriniren.
Schwielige Flechten,
Warzen,
Epizootie,
Stauchungen,
Quetschungen,
Hufgeschwulst,
Windgallen,
Kronengeschwüre,
Aufbruch,
Genickfisteln,
Salenders,
Malenders.

Nierenwürmer bei Schweinen.

Fußfäule bei Schaafen.

Gegen:
Räude und Beulen
und
Schrammen.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (5 Flaschen für $2.00), ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellung von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

Man adressire:

A. Vogeler u. Co.
Baltimore, Md.

Alleinige Niederlage für Amerika,

Locales.

— Endlich, nach beinahe zwei Jahren können wir wieder mit Wahrheit sagen, es hat geregnet und zwar so geregnet, daß die Erde gründlich durchgeweicht ist. Am Freitag, Sonnabend Nacht bis Sonntag Morgen regnete es unausgesetzt und zwar am Sonnabend Nacht bis Sonntag Morgen kam ein Regen, von dem man sagen konnte, es regnete wie mit Eimern gegossen, dabei trat kalte Witterung ein, die das zu starke Treiben der Bäume verhindern wird, was bei der warmen Witterung, die vorher herrschte, sehr zu befürchten war. Das Jahr 1880 hat in der That so gut angefangen, wie keine seit vielen Jahren. Die Befürchtung, daß dieses Jahr in die Fußstapfen des verflossenen treten würde, ist verschwunden und wir sehen mit Recht einem reichen Jahre entgegen, möge es enden, wie es anfangen.

— Geschäfte gehen langsam, was auch bei dem jetzigen Wetter nicht anders zu erwarten ist.

— Baumwolle kostet im hiesigen Markt 11—11½ Cents. Freut uns von Herzen, daß die Farmer so gute Preise für das Produkt bekommen, von welchem sie, (wenigstens sehr Viele), selbst ihr eigenes Brod kaufen mußten. Jetzt aber, liebe Herren Farmer, schimpft nicht immer über schlechte Zeiten, sondern seid dankbar, daß eine gütige Natur euch trotz aller Trockenheit denoch die Mittel an die Hand gegeben hat, eure Bedürfnisse zu befriedigen. Vor schimpft immer über das Land eurer Adoption. Bald kostet das Korn nichts, so daß ihr sagt, es wäre nicht werth aus dem Felde geholt zu werden, bald schimpft ihr darüber, daß gar nichts wächst und doch seid ihr, die meisten von euch, reich oder wohlhabend geworden, was uns nebenbei gesagt, sehr freut. Aber jetzt, nach dem herrlichen Regen, den ihr gehabt, nach den Aussichten auf ein brillantes Jahr, jetzt sagen wir, seid auch gerecht und bedenkt das ehrliche, alte, deutsche Sprichwort: „Leben und leben lassen." Das sei von nun an euer Motto und haltet auch eure Lokal Zeitung.

— „Wenn Einer eine Reise thut, dann kann er was erzählen." Das Sprichwort ist so wahr, wie die Sonne jeden Morgen im Osten auf- und im Westen untergeht, das können wir persönlich beweisen. Ein Zeitungsmensch ist ein Mensch, wie es wenige auf Gottes Erde giebt und je geben wird, so lange die Erde keinen Purzelbaum schlägt oder die menschlichen Geschöpfe Gesetze machen, welche die Zeitungen überhaupt ganz verbieten, was hoffentlich nicht geschieht, ehe der Erzengel Gabriel die letzte Trompete bläst und die ganze erdliche Herrlichkeit ein Ende hat.

Wenn ein Zeitungsgeraisgeber nicht versucht, seinen Lesern stets und immer etwas Neues, Pikantes und Ungewöhnliches aufzutischen, dann ist es eine Calamität für ihn; das gilt aber ganz besonders von einem armen, verlassenen Teufel von Zeitungsherausgeber, der verdammt ist, an einem kleinen Platz eine Zeitung herauszugeben und seinen verehrten Lesern Neuigkeiten aufzutischen, wenn es gar keine giebt. Um diesem irdischen Fegefeuer zu entgehen, macht denn so ein unglückseliger Zeitungsmensch ab und zu eine Spritztour irgend wo hin, um etwas Neues zu sammeln und seinen Kummer, Aerger und Verdruß zu vergessen.

Aus diesem und Geschäftsgründen verließen wir am Freitag Nachmittag um halb 5 Uhr Neu Braunfels, um unsere Nachbarstadt San Antonio einen kurzen Geschäfts- und Neuigkeitsbesuch abzustatten und es gab des Neuen zu Gerüge. Erstens war das Wetter trüb, regnerisch, rauh und kalt, dann hatten wir das Vergnügen, auf dem Bock der Postkutsche unseren Platz einnehmen zu müssen neben unserem Freund John, hinter uns saß ein gewisser unbekannter Herr Namens Wahlstab, der sich den Sitz dadurch bequem machte, daß er seine Füße in die Taschen unseres Ueberziehers steckte, um sie warm zu halten, während wir froren wie ein nasser Pudel, dann ist die Straße nach Marion unter aller Kritik, links, rechts, gradaus, zackig, unbeschreiblich miserabel, wenigstens 3—4 Meilen weiter als früher, über Mesquitbüsche, die uns den Hut vom Kopfe rissen; das ist die hochwohllöbliche, amerikanische Ver. Staaten Poststraße, so gesagt im Jahre des Heils 1880 am 4ten Februar. Nach 9 Uhr kamen wir in der Seestadt Marion an, wo wir auf den Tod erfroren, bei unserem Freund Georg Weber gastliche Aufnahme, gutes Souper und angezeichnete Betten fanden. Die Hundetour werden wir nie vergessen und wünschen wir allen Denen, welche das Schicksal dazu bestimmt hat, reisen zu müssen und die heute noch gegen Rail Road sind, eine ähnliche Fahrt mitmachen zu müssen. Nächsten Morgen ging es per Dampf im warm geheizten Zimmer einer „Rail-Road Car" nach San Antonio, wo wir um halb zehn Uhr wohlbehalten im Menger Hotel landeten, welches, nebenbei gesagt, voll Fremder war. Wir sind da so gut wie zu Hause und vergessen waren alle Leiden und Drangsale der vorhergehenden greulichen und schmerzvollen Reise in stockfinsterer Nacht von Neu Braunfels nach Marion. Ja, ja, wer per Jahr hunderte von Meilen per Eisenbahn und einige per Achse macht, der kann was erzählen, „wenn er eine Reise thut," wie wir sie oft machen.

San Antonio war uns jederzeit lieb und werth, wir kennen die Stadt der Atzecken, Amerikaner, Germanen, Spanier, Franzosen, Engländer, Schottländer, Indianer und Gott weiß was noch für Nagen da hausen, seit vielen Jahren, kannten sie, als sie noch ein elendes mexikanisches Dorf war und immer haben wir sie geliebt und freuten uns, ein paar Tage in ihr zu verweilen. Auf die größere Majorität der dortigen Deutschen können wir alle Deutschen in Texas stolz sein, denn keine Stadt in ganz Amerika hat im Verhältniß ihrer Größe so viel deutsche Intelligenz, Geschäftstüchtigkeit, Wohlhabenheit und sogar Reichthum in sich vereinigt, wie San Antonio. Auch unter dem amerikanischen Theil der Bevölkerung finden wir äußerst feine, gebildete Leute, ja unter allen Klassen sogar, mit denen wenigstens wir das Vergnügen hatten, bekannt zu werden.

Die Kaufleute der Stadt zählen zu den ersten im Staat, fürstliche Paläste zieren die Straßen, Geschäftshäuser können sich messen mit den größten in Texas, sowohl was Eleganz, Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit anbetrifft. Nur eines hat uns nie und wird uns auch nie an den San Antoniern gefallen und das ist das ewige und immerwährende Klagen über schlechte Zeiten und doch sieht man Nichts davon. Equipagen und Fuhrwerk aller Art drängen sich in den Straßen, Fremde füllen die Hotels, die kostbarsten Stoffe tragen die Damen, Bier wird getrunken in Masse und zwar gutes Bier denn wir kennen Eier; Concerte, Bälle, Theater und andere Vergnügungen giebt es in Hülle und Fülle, das Casino, die Turnerhalle und andere öffentliche Gebäude sind eine Zierde der Stadt. Hunderte von Glocken laden den frommen Wanderer täglich zum Gebete ein, denn an Kirchen ist wahrlich kein Mangel; dann betrachten wir uns einmal die hervorragendsten und schönsten Geschäftshäuser der Stadt. Grenet's neues großes Geschäftshaus, das Mengerhotel, A. Treiß's Apotheke, Paul Waaner's neues prachtvolles Gebäude und brillianter Store, Half u. Brother, die neue Bank von F. Groos u. Co., Goldfrank, Frank u. Co's. Gebäude, Dauenhauer's Gebäude und wie sie alle heißen und dann will man uns noch weiß machen, die Zeiten in San Antonio wären schlecht. Wir glauben es nicht. Natürlich sind wir doch wohl vernünftig genug um einzusehen, daß nicht alle Menschen, welche da wohnen glücklich, wohlhabend und ohne Sorgen sind, solche Städte giebt es nicht und kein Mensch auf der ganzen Welt ist vollständig glücklich; auch wird es dort Leute geben, welche Mangel leiden, beschäftigungslos sind. Alles das ist ohne Frage wahr, aber das ist überall so. Was wir behaupten, ist dieses, San Antonio ist, seit die Eisenbahn gebaut wurde, gewaltig vorwärts geschritten und wird noch weiter vorwärts schreiten trotz allem Gekrächze von den alten Croakern, die sich nicht in die neue Zeit finden können. Wollte Gott, wir hätten die Vortheile, welche San Antonio hat, wir würden unser liebes Neu-Braunfels mit keiner Stadt der Welt vertauschen. Selbst Onkel Sam hat die Stadt stets wie ein Lieblingskind behandelt und tut es heute noch, also was jammert und heult ihr Sapperloters noch immer über schlechte Zeiten, ihr sollt euch was schämen. Bums.

In gesellschaftlicher Beziehung ist San Antonio unstreitig die erste mit im Range unter den größeren Städten von Texas, das ist gar nicht abzustreiten. Kurz und gut, San Antonio ist eine Stadt, wo es sich ganz ausgezeichnet leben läßt, wenn man einigermaßen Geschäfte treiben kann oder Geld hat und das gebraucht man überall. So, jetzt haben wir euch streng und gerecht die Wahrheit berichtet, wer's nicht glauben will, mag's bleiben lassen. Adieu, nun lebt wohl, wenn wir nicht sterben, kommen wir wieder.

— "God bless you." Vor einiger Zeit erwähnten wir im Lokalen, daß es auch unter uns Arme gäbe, welche gerade so gut der Unterstützung bedürftig seien, wie Arme in Deutschland oder Irland. Diese Bemerkung wurde uns sehr übel genommen und doch rufen wir die Wahrheit zum Zeugen an, wir haben es gut gemeint, weil wir die Mitthätigkeit der Neu-Braunfelser Einwohner ganz genau kennen. Wie es uns jetzt scheint, haben aber nur Wenige der kurzen Notiz die eigentliche ernste Betrachtung geschenkt, denn sonst würde die Sache längst auf irgend eine Art geändert worden sein. Aber trotzdem haben wir wieder die freudige Erfahrung gemacht, daß die Liebe zu unseren Nebenmenschen, die in Noth sind, noch nicht erloschen ist unter uns. Eine Dame, deren Namen wir nicht nennen dürfen, gab uns $5.00, für beide Familien gleichmäßig zu theilen. "God bless you." Ein Herr schreibt uns:

„Mit der Bitte, diese $5.00 gleichmäßig zu vertheilen unter denen in Ihrer Zeitung erwähnten Armen und Bedürftigen, hier in Neu-Braunfels, zeichnet mit Dank

Ein Bürger von Neu-Braunfels."

Wir wissen nicht, wer Sie sind, braver Bürger, aber auch wir sagen hier: "God bless you." Wir würden einen Menschen, wenn er arbeiten kann und Arbeit hat, kaltblütig verhungern sehen können, wenn er bettelt, aber wo wir überzeugt sind, daß Hülfe gerecht und nothwendig ist, da sind wir stets Willens, die Hand zu bieten, um Leiden oder Noth zu mildern oder zu heben. Auch in dem damals von uns angeregten Falle wußten wir, daß wir nur nach unserer eigenen Ueberzeugung gehandelt haben und nicht von Hörensagen und deshalb sagen wir abermals zu den Gebern: "God bless you", ihr habt gehandelt wie der Samariter, der ohne Rücksicht auf seine Stellung unter den Stammesgenossen Menschenliebe zeigte, während die Pharisäer und Priester den am Wege liegenden verwundeten Menschen in seinem Blute liegen ließen. Deshalb sagen wir, „God bless you", wenn ihr auch nicht gerade so wenig wie wir, zu den Auserwählten des Herrn oder zu den „Frommen" im Lande gehört. We say, „God bless you."

— Kaufleuten, welche in San Antonio kaufen, ebenso anderen Leuten, die in San Antonio einkaufen, empfehlen wir in der Linie von Porzellan-, Glas- und allen in dieses Fach einschlagenden Waaren den großartigen Store von Paul Wagner. Selten oder nie haben wir in dieser Branche ein so großartiges, reichhaltiges und gut assortirtes Lager gesehen, wir in jenem Store.

In Dry Goods usw. empfehlen wir ganz besonders B. Oppenheimer & Co., Goldfrank, Frank & Co. Hier ist alles zu finden, was in New York gekauft werden kann. In reicher Auswahl von Cigarren empfehlen wir das Geschäft von Edw. Rische, von der ächten Havanna bis zur gewöhnlichen Dampferin ist alles zu haben.

— Schrecklich. Wie uns mitgetheilt wird war vor einigen Tagen ein 2jähriges Kind von Hern. John Merz allein in der Wohnstube, die Mutter war in der Küche und sonst Niemand in der Nähe, als sie einen fürchterlichen Schrei hörte und beim Eintreten ihr Kind im Kaminfeuer liegend fand. Das arme Kind starb unter furchtbaren Schmerzen kurze Zeit darauf.

— Gestorben. Wieder hat der Tod einen jungen Mann von 28 Jahren dahingerafft. So oft schon haben wir in unserer Zeitung darauf aufmerksam gemacht, wie wahrhaft segensreich es für Jedermann ist, wenn er unserer Lebensversicherung beitritt, welche die edelste unter allen ist, die wir kennen und doch sprechen wir immer in den Wind, denn in der letzten Zeit haben sich Wenige aufnehmen lassen, trotzdem die Thatsache beweist, daß mehr junge, als ältere Leute sterben.

— Es hat geregnet die Aussicht auf ein gutes Jahr ist ausgezeichnet, also jammert nicht immer, haltet die Neu Braufelser Zeitung, bezahlt dafür und freut euch des Lebens.

— Wie unsere lieben Leser aus dem Lokalen ersehen haben, waren wir in San Antonio, haben viel erlitten und auch viel durchgemacht, hoffentlich kommt die Internationalbahn bald, damit wir auch von hier per Dampf fahren können. Trotz allen „Getocke" wissen wir, daß wir die beste Aussicht auf deren baldigen Bau haben.

— Herr Sanders, der bekannte Reisende der Wollfabrik ist wieder eingetroffen. Freut uns, ihn wohl zu sehen. Unsere Fabrik ist jetzt in den ganzen Ver. Staaten wohlbekannt und deren Waaren überall berühmt.

— In Galveston hat es wieder gebrannt.

— Alabama. Aus Tuscumbia erhalten wir folgende Mittheilung: Herr Peter Zehnder schreibt: „Ich gebrauche seit Jahren Dr. August König's Hamburger Tropfen namentlich gegen Colic, der ich stark unterworfen bin und habe noch keine Medizin gefunden, die mir so sicher und geschwind Linderung verschaffte wie die Tropfen. Eine gute Dosis war hinreichend, mir Linderung zu schaffen." Man lasse sich jedoch, ehe man Dr. August König's Hamburger Tropfen kaufe, von dem Arzthekeer oder Händler die Namensunterschrift von A. Vogeler n. Co. zeigen, ohne welche der Artikel nicht ächt ist.

— Minnesota. Aus Valley Creek geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Das St. Jakob's Oel ist ein gutes Hausmittel. Ich hatte meinen rechten Fuß verrenkt, wandte verschiedene Einreibungsmittel an, jedoch vergeblich. Da wurde mir das St. Jakob's Oel empfohlen. Ich gebrauchte es sofort und nach fünfmaligem Einreiben war mein Fuß geheilt." Wm. Meißner.

— Warum sich Nächte hindurch schlaflos auf dem Lager wälzen, wenn der heftigste Husten durch ein Mittel gehoben werden kann? Hr. G. H. Sigel, Moscow, Mich., spricht sich folgendermaßen darüber aus: Dr. August König's Hamburger Brustthee hat bei mir seine Wirkung gezeigt. Ich kann es mit allen Nachbarn bezeugen, welch' harten Husten ich hatte. Manche Nacht konnte ich vor Husten nicht schlafen. Da gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und fand schon nach Gebrauch des dritten Packetchens Linderung. Ich kann daher nicht umhin, meinen Dank öffentlich auszusprechen.

Neue Anzeigen.

Maskenball

— in —

Matzdorff's Halle

den 14. Februar 1880,

veranstaltet durch den Neu-Braunfelser Männerchor.

—:0:—

☞ Die Mitglieder des Turnvereins von Neu-Braunfels und des Schützenvereins sind eingeladen, Theil zu nehmen. Jedes Mitglied derselben ist zu vier Eintrittskarten berechtigt, welche vorher bei L. A. Hoffmann zu entnehmen sind.

Masken, welche gewillt sind, gemeinschaftlich Darstellungen u. s. w. dabei zu veranstalten, werden ersucht, dies dem Arrangement-Comite zeitig mitzutheilen, welches aus L. A. Hoffmann, O. Seele und E. Galle besteht.

Im Auftrage des N. B. Männerchors.

Das Maskenball-Comite.

Masken - Ball!

Am Fastnacht-Sonntag und zu Fastnacht bei

H. Lenzen

Masken-Ball!

Sonntag den 8. u. Dienstag den 10. Febr., in

Schuhmacher's-Halle.

B. H. Nebergall.

Masken-Ball!

Am 8ten und 10ten Februar in Thornhill bei H. Grüne.

Notiz.

Fünf Stadtlots sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **J. D. Guin.**

Scheibenschießen!!

Sonntag, den 8. Februar 1880.

B. Heym

Soeben erhalten.

Schwarze Knaben-Anzüge zur Konfirmation passend, welche zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Herman Flöge.

Notice

Unterzeichneter wird vom 10. bis zum 16. dieses Monats wieder in dem Store von Tips, Clemens u. Faust sein, um Ponies zu kaufen.

W. T. Jackman.

Notiz.

Einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mehrere Car-Loads ausgezeichneten nördlichen Waizen theils empfangen, theils noch zu bekommen habe, wovon ich ausgezeichnetes Waizenmehl zu mahlen im Stande bin

H. Schimmelpfenning.

Gekauft!

☞ Wir, die Unterzeichneten, haben das

County-Patent Recht

von C. Marion u. Co. gekauft, um Dächer anzustreichen. Die Farbe von diesem Patent hält länger als irgend eine Farbe, welche bis jetzt für Anstreichen von Dächern gebraucht wurde. Wir garantiren für dieselbe.

Chas. Ziegenhals,
Theod. Simon.

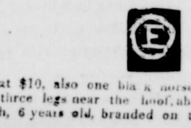
Zu verkaufen.

50 Acker Land, wovon 35 in Kultur. Wohnhaus, Korn, Futter- und Getreidehaus nebst Stallung, guter Fenz ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Aug. Glencwinkel.

Estray Notice.

Taken up by J. G. Reininger, and estrayed before Albert Andreas, Justice of the Peace Pr. No. 2 Comal County one brown horse with a small star in the forehead and some white on three legs about 14 hands high, 8 years old, branded on the left shoulder



appraised at $10, also one bla k horse, some white on three legs near the hoof, about 14 hands high, 6 years old, branded on the left shoulder

appraised at $10.

Witness my hand and official seal, at office in New Braunfels, this the 2ond day of February 1880.

H. E. Fischer,
Clerk CCCC.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Wilhelmine Brunke irgend etwas auf meinen Namen zu creditiren, da ich dafür auf keinen Fall aufkommen werde.

Ludwig Brunke.

Neu-Braunfels, 22. Januar 1880. 3ml.

Notice!

Eine große Auswahl von
Dry Goods,
Hüten,
Stiefeln und Schuhen,
Crockery und Glaswaaren sind zu kostpreis zu verkaufen.

John Sippel.

Steuer-Notiz.

Alle Personen, die noch rückständig sind mit den Staats-, und Countysteuern für das Jahr 1879, zur Nachricht, daß nach dem Gesetz von 1879, die Steuerliste am 1. März geschlossen wird.

Geo. H. Schmitt,
Sheriff und Collector Comal County.

Notiz.

Frischer Kalk, gelöschten und ungelöschten, stets zu haben bei **Karl Müller.**

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
Neu Braunfels, Texas.

hält beständig an Hand ein volles Assortment von schweren und Fancy

Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

Heu Heu Heu

Ein Dollar per Ballen

Ernst Scherff.

Carneval.

Masken, Gold und Silber Besatz.

Allerlei Stoffe Maskenanzüge zu verfertigen und fertige Anzüge zum verkaufen und zu verleihen.

Hoffmann's Putz u. Modewaaren Geschäft.

Zu Verkaufen

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch sind bei Georg Pfeuffer sen. zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Notice

Artikel 4565 des revidirten Statuten schreibt vor, daß alle Personen, welche sich mit Schlachten von Rindvieh beschäftigen, vierteljährlich einen Bericht über alles von ihnen Geschlachtetes, an die County Commissioners Court einreichen sollen. Alle Butcher sind deshalb aufgefordert ihren Bericht nebst Bill of Sales, der am 1ten Montag im Februar stattfindenden Commissioners Court vorzulegen.

In Auftrag der Court. H. E. Fischer.

Guten Edelwein

per Gallone $1,25 cts. Beim Faß billiger.

John Goldenbagen

Hoffmann's Putz und Modewaaren Geschäft

San-Antonio Straße

Neu-Braunfels, ... Texas.

Empfiehlt den Damen der Stadt und Umgegend die größte Auswahl der modernsten und elegantesten sowie der billigsten Herbst- und Winterwaaren.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Façons billiger wie jemals. Kränze, Blumen, Bäder und Federn. Kragen, Krausen und Schleifen in großer Auswahl.

Kleiderstoffe, Seide, Alpacca, Cashmir, Beinen Wolle, Halbwolle und allerlei andere Stoffe für Herbst und Winterkleider, Tischtücher und Bettdecken, Shawls und Tücher. Corsetts die besten im Markt.

Goldwaaren

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten Medallions und allerlei Geschmeide, wofür garantirt wird.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels,
gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

Notice

for

Stockholders Meeting.

Office of the International and Great Northern Railroad Company }
Palestine, Texas, December 8th, 1879. }

Notice is hereby given that a special meeting of the Stockholders of this Company, will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on the 8th day of March, 1880, at 10 o'clock A.M., pursuant to a resolution of the Board of Directors adopted December 8th, 1879, for the purpose of authorizing, approving, ratifying and confirming a mortgage executed in the name of the Company on November 1, 1879, to secure the payment of five million, six hundred and twenty-four thousand ($5,624,000) dollars, and a further sum of $10,000 per mile of new road, and a second mortgage executed in the name of the Company on the same day, to secure the payment of four million, seven hundred and twenty four thousand ($4,724,000) dollars and a furher sum of $10,000 per mile of new road, and also for the purpose of ratifying or rejecting the action of the Board of Directors, at a meeting held at Palestine, on October 22, 1879, and also for the purpose of ratifying or rejecting the action of a meeting of Stockholders of the Company at Palestine on November 3rd, 1879, and another meeting of said Stockholders, held November 17, 1879 and also for the purpose of authorizing ratifyin, and confirming the acceptance by this Company of a deed of certain Railroads and other property, from Messrs John S. Kennedy and Samuel Sloan, Trustees, to this Company, executed November 1, 1879, and also for the purpose of authorizing, ratifying and confirming the acceptance by this Company, from the Receiver of the property of this Company, of all the property remaining in his hands on November 1, 1879, and the assumption by this Company of all his liabilities on that day, and the execution to him by this Company of a bond of indemnity against all such liabilities, and also for the transaction of such other business as may come before the meeting.

The polls will open at 10:30 o'clock in the forenoon and close at 12 o'clock, noon, of said day.

By order of the Board of Directory.

Ira H. Evans,
Secretary.

H. Ludwig.

Bar-Room und Billiard.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, Tex.

Frisches, gutes Bier, freier Lunch jeden Morgen und gute Bedienung allen Gästen wird stetsgarantirt.

C. Conrad u. Co.

St. Louis Mo.,
En gros Händler in

Wein- und feinen Liquören. Fabrikanten des berühmten Budweiser Flaschenbieres. Alleiniger Agent in Neu Braunfels ist Herr Emil Braun, Guadalupe Hotel. Man hüte sich vor Nachahmung, da dieses Bier bereits verfälscht worden ist und die Eigenthümer deshalb eine Schadenersatzklage gegen den Nachahmer angestrengt und auch gewonnen haben.

Guadelupe Hotel.

MIL BRAUN Proprietor

New Braunfels Texas.

The best hotel in town. Prices liberal and the closest attention will be paid to every costumer, good rooms and the table is supplied with all the market can afford.

Good Stable connected.

Das beste Hotel in der Stadt. Preise sind liberal und die größte Aufmerksamkeit wird stets allen Kunden erzeigt werden, der Tisch wird stets mit allem versehen sein, was der Markt liefert.

Ein guter Futterstall ist für eingestellte Pferde mit dem Hotel verbunden.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an daß ich für künftige Weihnachten den beliebten Rhum-Punsch wieder halten werde. Auch halte ich stets an Hand ein großes Lager von Whisky und verschiedenen Weinen.

Sehr guten Whisky verkaufe ich die Flasche von 50cts. an bis zu $1,50Cts.

Verschiedene Weine, die Flasche von 60Cts an, bis zu $3,00.

Das beliebte Budweiser Bier verkaufe ich von jetzt an die Box zu $7,50Cts. die Box und Flaschen retour, oder $8,00 Flaschen und Box eingerechnet.

Bier verkaufe ich laufig weiter für 5Cts das Glas trotz der, beim Publikum, beliebten — — — Punch-Bill. Weine beim Dutzend bedeutend billiger.

Der Obige.

DR. O. R GRUBE.

Praktizirender Arzt.

Wundarzt und Geburtshelfer.

Neu Braunfels, Texas.

Sprechstunde in Herrn Villckers Apotheke zwischen 12—1 Uhr jeden Tag.

Office: H. Voges Haus, Castellstr

F. Hampe,

Oeffentlicher Notar,

besorgt Assessments von Land in andern Counties und bezahlt die Steuern für dasselbe, kalkulirt auch Rechnungen, wie ihm übergeben werden.

NEW RICH BLOOD!

Parsons' Purgative Pills make New Rich Blood, and will completely change the Blood in the entire system in three months. Any person who will take 1 pill each night from 1 to 12 weeks may be restored to sound health, if such a thing be possible. Sent by mail for 25 letter stamps. I. S. JOHNSON & CO., Boston, Ms.

MAKE HENS LAY.

An English Veterinary Surgeon and Chemist now travelling in this country, says that Horse and Cattle Powders sold here are worthless trash. He says that Sheridan's Condition Powders are definitely pure and immensely valuable. Nothing on earth will make hens lay like Sheridan's Condition Powders. Mix one teaspoonful to one pint food.

Manhood: How Lost, How Restored.

Just published, a new edition of Dr. Culverwell's Essay on the radical cure (without medicine) of SPERMATORRHŒA or seminal Weakness, Involuntary Seminal Losses, IMPOTENCY, Mental and Physical Incapacity, Impediments to Marriage, etc.; also CONSUMPTION, Epilepsy and Fits, induced by self-indulgence or sexual extravagance, &c.

☞ Price, in a sealed envelope, only 6 cents.

The celebrated author, in this admirable Essay, clearly demonstrates, from a thirty years successful practice, that the alarming consequences of self abuse may be radically cured without the dangerous use of internal medicine or the application of the knife; pointing out a mode of cure at once simple, certain, and effectual, by means of which every sufferer, no matter what his condition may be, may cure himself cheaply, privately and RADICALLY.

☞ This Lecture should be in the hands of every youth and every man in the land.

Sent under seal, in a plain envelope, to any address, postpaid, on receipt of six cents or two post stamps.

Address:

The Culverwell Medical Co.,
No. 41 Ann Street, Box 4586,
New York, N. Y.

The State of Texas.

To the Sheriff or any Constable of Comal County Greeting:

You are hereby commanded that you summon by publication Fredr. Beyer, whose residence is unknown, to be and appear before me at my office in Prec. No. 4 of Comal County, on the 21st day of February A D 1880 to answer the complaint of William Knoll for the sum of Seventy dollars, due for Board, Lodging &c and as the ordinary process of law cannot reach him an attachment has been sued out by said William Knoll to reach some timber for housebuilding, now in the hands of Constable Peter Nowotny.

Herein fail not but make due return of this writ as the law directs

Given under my hand this 29th day of December A D 1879.

Wm Sattler,
Justice Peace Prec. No. 4 Comal County.

Came to hand the 29th day of December A D 1879 and publication ordered in the New Braunfels Zeitung for four successive weeks.

Peter Nowotny,
Constable of Comal County.

Gartensamen,

frisch empfangen, wird bei dem Gewicht oder Packet verkauft und guarantirt bei

J. Behnisch.

Schuh- und Sattlerleder

Ausgezeichnetes Schuh- und Sattlerleder ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

W. Keßler.

Neu Braunfels, den 12ten September 187..

JOHNSON'S ANODYNE LINIMENT.

For Internal and External Use.

CURES—Neuralgia, Diphtheria, Croup, Asthma, Bronchitis, Influenza, Sore Lungs, Bleeding at the Lungs, Chronic Hoarseness, Hard Long Cough, Whooping Cough, Chronic Rheumatism, Chronic Diarrhœa, Chronic Dysentery, Cholera Morbus, Kidney Troubles, Diseases of the Spine and Lame Back. Sold everywhere.

Notiz

Alle diejenigen welche in der Zeitung publizirt waren für rückständige Steuern von 1874 und 1875 sind hiermit aufgefordert, dieselbe zu bezahlen, oder Quittungen vorzuzeigen, sonst wird gesetzlich gegen dieselben verfahren.

Geo. H. Schmitt,
Sheriff, Comal County.

Verschiedenes.

Der europäische Nothstand und die Regierung.

Die sprüchwörtliche Mildthätigkeit des Amerikaners wird jetzt aus Europa von zwei Seiten in Anspruch genommen, von Irland und von Deutschland aus. Die Irländer haben augenscheinlich den Vorsprung; nicht nur, daß das Parlamentsmitglied Parnell das Land durchreist und überall warme Herzen und offene Hände findet, auch von anderen Seiten wird eifrig gesammelt und selbst im Repräsentenhause des Congresses wurde vorgestern beantragt, den nothleidenden Irländern eine unterstützung von $500,000 zu verwilligen. Daß die Noth in Irland sehr groß ist, erhellt aus dem Aufrufe, welchen das irische Unterstützungs-Comite an das amerikanische Volk erlassen hat. Derselbe lautet: „Es wird jetzt allgemein zugestanden, daß der Nothstand einen hohen und außergewöhnlichen Grad erreicht hat und Hungertod zur Folge haben wird, wenn nicht von Außen her rasche und reichliche Hülfe kommt. Der Nothstand erstreckt sich über große Distrikte Irland's und nimmt täglich an Umfang und Heftigkeit zu, so daß es fast unmöglich erscheint, an vielen Plätzen bis zum nächsten Herbst eine wirkliche Hungersnoth abzuwenden. In Irland selbst werden sowohl durch lokale, als durch Central-Unterstützungs-Comite's, alle möglichen Anstrengungen gemacht, das Elend zu lindern, doch haben sich in Folge der allgemeinen Erwerbslosigkeit und der schlechten Ernten und bei dem großen Umfange der Nothlage diese Bemühungen als durchaus unzureichend erwiesen. Wir wenden uns daher mit Vertrauen an alle Irländer und alle Freunde Irland's mit der Bitte, uns in unsern Bestrebungen, das Volk vom Untergange zu retten, zu unterstützen. Bereits sind aus verschiedenen Theilen der Ver. Staaten, von Australien und anderen Ländern reichliche Schenkungen und Hülfs-Versprechungen eingetroffen. Wir sind überzeugt, daß wir nun die traurige Lage Irland's bekannt zu machen brauchen, um von überall her eine hochherzige Antwort zu erhalten. Als Beweis dafür, daß dieser Aufruf gerechtfertigt ist, und daß alle uns anvertrauten Gelder in der geeignetsten Weise verheilt werden, erlauben wir uns, hervorzuheben, daß unser Comite aus den geachtesten und höchstgesellten Personen des Landes, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens besteht. Aus den beigefügten Resolutionen ist zu ersehen, daß das Central-Comite seine Unterstützungen durch Local-Comite's, denen die Geistlichkeit aller Glaubensgemeinschaften im Distrikte und die Armenärzte als Mitglieder angehören müssen, vertheilt und zwar ausschließlich in Produkten und nicht in Geld."

Für die Nothleidenden in Deutschland Schlesien, Thüringen, Schwarzwald, Röhn usw., ist bisher nur auf Anregung einiger deutschen Blätter in engeren deutschen Kreisen dieses Landes gesammelt worden; kein deutsches Reichstagsmitglied ist bis jetzt erschienen, um hier vor dem gesammten amerikanischen Volke für seine nothleidenden Landsleute zu plaidiren, kein deutsches National-Comite hat es bisher der Mühe werth erachtet, sich an die große, edle, freigebige amerikanische Nation zu wenden: als der Amerikaner Ellis vorgestern den Auftrag im Hause stellte den nothleidenden Irländern eine halbe Million zu schicken hielt es kein anderer Amerikaner die Mühe werth als Amendmendt zu diesem Antrage einen gleichen Betrag für die Deutschen zu erbieten trotzdem das Haus nahezu eben so viel Mitglieder zählt, welche teutonisches Blut in den Adern haben, als es Celto-Amerikaner im Unterhause gibt. Und doch wagen wir zu behaupten, daß die Noth in Deutschland viel größer, der Hunger und das Elend vie grimmiger ist, als in Irland. Schon Parnell sagte bei seinem Empfang, es sei weniger die thätsächliche Hungersnoth, die ihn angetrieben habe, nach Amerika zu kommen, als das Pächterelend, dem zu steuern er nach Mitteln sucke. Dieses selbige Elend ist nun auch in Deutschland vorhanden, und von den Gütern der schlesischen Großgrundbesitzer wird uns der größte Jammer berichtet. Obendrein sind dieses Landstriche, die noch lange nicht für so furchtbar und ertragsfähig gelten, als Irland — Dennoch hat das Berliner Comite noch nicht daran gedacht, sich in ähnlicher Weise an das amerikanische Volk zu wenden, wie die Irländer.

Freilich sehen wir aus Zeitungen und Correspondenzen, daß es die deutsche Regierung nicht gerne sieht, daß dieser Nothstand vor der Welt paradirt wird und versucht die offiziöse Presse kaltes Wasser auf die Mildthätigkeitsbestrebungen zu gießen. Dieses ist erklärlich; die englische Regierung handelt, wie wir aus einer Dubliner Depesche ersehen, ganz ebenso. In einer Versammlung von „Home-Rulers" erklärte William Shaw, daß die Regierung absichtlich die Augen vor dem in Irland herrschenden Elend verschließe. Mitchell Henry sagte, wenn ihrer Forderung nicht entsprochen werde, so müßten sie auf constitutionellen oder auf anderen Wege sich die Erfüllung derselben erzwingen. [illegible] die Maßregeln der Regierung als säumig und unzureichend. Mitchell Henry hob hervor, daß die irischen Mitglieder nicht zugeben sollten, daß die Aufmerksamkeit des Parlamentes, wie man ohne Zweifel bei der ersten Sitzung versuchen werde, auf die auswärtige Politik gelenkt werde, bevor die Lage des unglücklichen Irland vollständig dargelegt sei.

Wie gesagt, ist dieses Verhalten die Regierungen erklärlich, denn Niemand der sonst in erträglich guten Verhältnissen lebt, gesteht gerne zu, daß ein nahes Glied seines Hauses betteln muß. Aber durch diese ungünstige Haltung der Regierung sollten sich die Deutschen nicht abhalten lassen, für die Nothleidenden ihr Bestes zu thun und zu versuchen; eben so wenig wie sich das gewiß ebenso loyale Dubliner Comite nicht abhalten ließ, seinen Aufruf nach Amerika zu schicken.

Der Postillon von Waltonville. In 1849 kam ein gewisser Charley Parkhurst nach Californien; derselbe probirte sein Glück in den Minen zog es aber später vor, als Postwagen-Kutscher sein Brod zu verdienen. Er war ein so vortrefflicher und zuverlässiger Kutscher, daß sein Name in Californien in dieser Hinsicht eine Art Berühmtheit erlangte. Als Straßenräuber die Wege unsicher machten und die Postkutschen anhielten und beraubten, wurde auch der Postwagen angehalten, den Charley Parkhurst kutschirte, und er mußte die Kassetten, in der sich die Contanten befanden ausliefern, um seine Passagiere zu retten, aber er that es widerwillig und nur, als ihm kein anderer Ausweg geblieben war. Als er zum zweiten Male zwischen Stockton und Mairiposa von Strolchen angehalten wurde, kamen die Straßenräuber nicht so leichten Kaufs davon. Er feuerte mit seinen Revolver auf die Schwefelbande und hieb zu gleicher Zeit mit der Peitsche auf seine wilden Mustangs ein, die den Postwagen bald aus dem Bereiche der Räuber entführten. Die Schüsse Parkhursts thaten ebenfalls ihre Wirkung, denn später stellte es sich heraus, daß seine Kugel den berüchtigten Straßenräuber Surgarfoot tödtlich verwundet hatte. Vor etwa fünfzehn Jahren gab er jedoch das Kutschiren auf und ließ sich als Farmer nieder. Er war als der tüchtige Holzhauer in der Gegend bekannt, arbeitete auch in den benachbarten Sägemühlen und verdiente sich jeder Zeit die höchsten Löhne. Er führte einen nüchternen und höchst sittlichen Lebenswandel und ersparte sich einige Tausend Dollars. Am Sonntag den 24 Dezember 1872, starb auf der Moß Ranch, etwa sechs Meilen von Watsonville, Charley Parkhurst, und als seine Freunde kamen, um den Leichnam auszulegen, entdeckten sie, daß Parkhurst ein — Weib war.

Aus dem böhmischen Erzgebirge.

Der Wiener „Deutschen Zeitung" vom 10. Dezbr. entnehmen wir folgende Schilderung: „Was dem stolzen Britten-Irland, das ist dem Oesterreicher das böhmische Erzgebirge: ein dunkler Schatten, der auf den Schild des Reiches fällt. Von den Bewohnern des Erzgebirges sprechen, heißt von Volksstamm sprechen, der trotz seines Fleißes, trotz seiner Genugsamkeit am Hungertuche nagt. Durch die Güte eines Freundes unseres Blattes wurde uns Einsicht in einen Brief gewährt, der in wenigen Worten besser als alle ausführlichen Schilderungen die traurigen Verhältnisse vor Augen führt, welche Dermalen im Erzgebirge herrschen. Der aus Neudeck datirte Brief besagt: „Sie können sich keine Vorstellung davon machen, welche Noth, welches Elend hier unter den Klöpplern herrscht, und verhungern kann man die Leute doch nicht lassen. Die besten Arbeiter verdienen ja wöchentlich kaum mehr als einen Gulden, die Lebensmitteln steigen täglich, und selbst bei solchen Hungerlöhnen werden alle Spitzen-Einkäufer in kürzester Zeit jeden Einkauf einstellen und die Fabrikanten die Leute ihrem Schicksal überlassen müssen. Der Preis der Kartoffeln ist von 90 kr. auf 3fl. 75 kr. gestiegen...." Die Kartoffeln aber ist im Erzgebirge das Brod der Armen. Weihnachten, das schöne Fest, naht heran — für die Bewohner des Erzgebirges wird es kein fröhliches Fest sein. Möchten doch die Reichen und Wohlhabenden, wenn sie ihren Weihnachtstisch bestellten, der Klöppler im Erzgebirge nicht vergessen.

Weise Sagen.

Strebe hoch empor, aber die Liebe gebe Deinem Streben die Richtung.

— Auch der Zufall ist nicht unergründlich, er hat seine Regelmäßigkeit.

— Die öffentliche Meinung, oder was man so nennt, ist oft ein vielköpfiges Ungeheuer, das Dich heute bis in die Wolken hebt, um Dich vielleicht morgen schon unter die Füße zu stampfen.

— Die Blume, welche vom Thau erglänzt, gleicht einem Mädchen, welches weint, wenn es sich am glücklichsten fühlt.

— Das Glück stoßt Den zurück, welcher ihm Gewalt anthun will, es sucht aber Den, der es erwartet.

Humoristisches.

Triftiger Grund.

Richter: Was hat Sie veranlaßt diesen Herrn da auf der Reise zu bestehlen?

Angeklagter: Nu, ich hab' keine Zeit gehabt, bis nach Frankfurt mitzufahren.

Abgetrumpft.

A: Wie geht's denn immer, Herr Nachbar?

B: O, schlecht! Es geht einem heutzutag' gar nichts mehr zusammen!

A: Das seh' ich — nicht einmal mehr die Weste!

Im Coupe.

Schaffner: Billete 'raus!

Hornist: Das ist ja in Breitzen g'rade, als wenn die Wache in's G'wehr geruten werd. Bei uns d'rheene in Sachsen sagt mer; Ei bitte, mei gutestes Herrchen, mechten Se nich so freundlich sein und mir Ihr Billet uf'n Ogenblick zeigen? Bloos uf'n kleenen Ogenblick, ich geb's Sie's gleich wieder.

Sehr gut.

Untersuchen Sie doch einmal meine Brille, sagte ein Student zu einem Optikus. Ich sehe am Abend oft die Gegenstände doppelt.

O, das kommt nicht von den Augen, sondern von den Mundgläsern!

Aus der Schule.

Erster Schüler: Das möchte ich doch wissen, woher die vielen Wörter kommen.

Zweiter Schüler: Weißt du das nicht einmal; die rühren von dem vielen Streiten in der Welt her; denn da gibt immer ein Wort das andere.

Auch gut.

Ich habe eine glänzende Idee im Kopfe! rief ein einfältiger Elegant.

Die müssen Sie ganz besonders pflegen, ward ihm erwidert, sonst stirbt sie aus Langeweile über den Mangel an Gesellschaft.

Bedenkliche Verwandtschaft.

Baronesse: Ist der der junge Graf nicht ein charmanter Mann.

Gräfin: Dem Aussehen nach gewiß Aber seine Familie muß doch nicht ganz sauber sein Hörtest Du nicht, wie er eben den Postillon — Schwager genannt hat?

Nur nobel.

Sie, gnä' Fräul'n, ich hab da ein Fünf Pfennigstück g'funden — haben Sie's vielleicht verloren? — Ein Fünf-Pfennigstück? Einfältige Person! wenn ich ein Geldstück verliere, ist es wenigsten ein Zehn-Markstück!

Die kluge Näherin.

Frau: Nun, sind Sie fertig mit den Kartoffelnsäcken?

Näherin: Ja.

Frau: Was haben Sie denn da gemacht? Sie haben die Säcke ja oben und unten zugenäht!

Näherin: Nun ja, sonst fallen ja die Kartoffeln heraus.

Gerechtfertigte Frage.

Redakteur: Thut mir sehr leid, aber ich konnte die Sache nicht unterdrücken — Sie wurden betrunken in der Straße gefunden, nach der Station geschleppt und eingesteckt! Wie konnte ich da wohl verheimlichen. Sie sind zu bekannt, als daß —

Des ist ja Alles recht, aber meine Frau, meine Frau!

Hat sie die Notiz gelesen?

Natürlich!

Und hat's Spektakel gegeben?

Spektakel? Heiliger Gott — sind Sie vielleicht noch ledig?

Ein braver Freund.

Es steht einer des Nachts auf und ab läuft athemlos zu einem Bekannten.

Ich habe einen entsetzlichen Traum gehabt! Mir träumte, Du seiest ruinirt. Aus Schreck erwachte ich, und noch ganz unter dem Eindruck des Traumes stürzte ich an mein Pult, um Geld herauszunehmen, um dir alles zu bringen!

Wie gut du bist! sagt der Bekannte gerührt.

Aber, fährt der Erstere fort, denke dir, ich habe in meinem Pulte keinen Cent gefunden. Kannst du mir vielleicht $100 geben?

Gut.

Lehrer: Wie viel ist 2 Mal 4?

Schüler: Dös ist sechsi.

Lehrer: So, wenn ich die jetzt vier Ohrfeigen gebe, wie viel hast du da?

Schüler: Da han i vier.

Lehrer: Wenn ich dir noch vier d'raufgebe, wie viel hast du dann?

Schüler: Do hätt i grod gnua!

— Keine Idee, daß Rauchen schad't Mei' Großvater raucht und is schon siebzig Jahr' alt.

Kann mans' denn wissen, ob er nicht schon älter wär', wenn er nicht rauchen thät'!

GrOOS & Taylor

Land- and collecting- Agents.

C. A. Groos, NOTARY PUBLIC for Comal County | J. McTaylo ATTORNY at Law.

New Braunfels, ... Texas.

Office: At the Courthouse, opposite the County Clerks Office.

JOHN FOCKE. H. WILKENS

Focke & Wilkens,

Baumwoll Händler.

und

Kommission's Kaufleute.

Galveston und Houston.

Liberale Vorschüsse auf Consignationen werden gemacht. Wechsel auf Deutschland und Collectienen daselbst besorgt.

Ayer's Sarsaparilla.

Gegen Skropheln und alle skrophulösen Krankheiten, Rose oder Rothlauf, Hautausschläge, Geschwüre in der Leber, dem Magen, den Nieren, den Lungen, Finnen, Blasen und Pustulen auf der Haut, Beulen, schwarze Flecken auf der Haut, Geschwülste, Grind, Salzfluß, Ringwurm, Schwären, Wunden, Rheumatismus, Neuralgia, Schmerzen in den Knochen, den Seiten und im Kopf, weibliche Leiden, Unfruchtbarkeit, weißen Fluß von inneren Geschwüren herrührend, Gebärmutter-Krankheiten, syphilitische Krankheiten, Wassersucht, Unverdaulichkeit, Dyspepsia, allgemeine Abmagerung und besonders um das Blut zu reinigen.

Diese Sarsaparilla ist eine Zusammensetzung von heilenden Kräutern, als: Königin-Wurzel, Mai-Apfel, Grindwurzel mit Jod-Potasche und Jod-Eisen und ist die wirksamste Medizin bis jetzt irgendwo bekannt, um die Krankheiten zu kuriren, die es bestimmt ist zu heilen. Die Bestandtheile sind so geschickt zusammengesetzt, daß die volle Heilkraft eines jeden derselben gesichert ist, und obgleich sie äußerst mild wirkt, so daß sie selbst Kindern nicht schädlich wird, ist sie dennoch so kräftig, um das System von allen Unreinheiten zu läutern, die, wenn nicht beseitigt, unekelhafte Krankheiten übergehen. Den Ruf, dessen sie sich erfreut, verdankt sie den außerordentlichen Kuren, die sie vollbracht, und das Vertrauen welches hervorragende Aerzte des ganzen Landes ihr schenken, zeigt eben, daß die Erfahrung ihre Nützlichkeit bewiesen hat. Zeugnisse, die ihre hohen Eigenschaften constatiren, häufen sich noch täglich an. Viele außergewöhnliche Fälle wurden öffentlich bekannt und liefern die überzeugendsten Beweise von der Ueberlegenheit dieser Sarsaparilla im Vergleiche mit irgend einem ähnlichen Heilmittel. So allgemein ist ihre Ueberlegenheit anerkannt, daß uns nichts übrig bleibt als dem Publikum die Versicherung zu geben, daß die vorzüglichen Eigenschaften welche sie je besessen, auch ferner ihr gewissenhaft erhalten werden.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,

Praktische und analytische Chemiker.

Zu haben bei allen Apothekern.

Louis Henne

New-Braunfels, ...Texas

Fabrikant von

Zinn- und Eisenblech-Waaren

Händler in

Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,

Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz Pumpen, Wasser- und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen

Gläser, Messer, Glas, Porcellan u. Korbwaaren, Vogel-Käfige, Spielsachen in großer Auswahl. Dachbedeckung, Rinnen und sonstige Metall Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preis geliefert.

Alleinger Agent aller besten Kochöfen die jetzt fabrizirt werden, wie Spirit of 76 Sunny South, Cotton Plant, Charter Oak, und Andere die mit Garantie billiger verkauft werden wie irgendwo anders.

(Blitzableiter werden aufgestellt und sind stets an Hand.)

Die Comal Mühle

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Mahlen von Getreide und hält beständig alle Sorten Mehl vorräthig, welches an Abnehmer ins Haus geliefert wird, oder durch W. Appmann im Mühlen-Depot gerade so verkauft oder umgetauscht wird, wie auf der Mühle.

Auch befindet sich eine Sägemühle und Hobelmaschine am Platze und werden Bretter gesägt und gehobelt zu niedrigen Preisen,

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Herm. Schimmelpfen

Zu Verkaufen.

Eine gute Buggy mit Verdeck ist zu verkaufen für Baar oder für Korn.

Näheres zu erfahren bei C. Maydorff in Maydorff's Halle.

Graefenberg Kräuter PILLEN

Dreißig Jahre bekannt und von Allen, welche dieselben gebraucht haben, als sichere Kur für Kopfschmerzen, Leberleiden, Verdauungsbeschwerden, Gallen- und jede andere Art Fieber, anerkannt. Dieselben wirken mit größter Milde und stellen die Gesundheit Derer, welche an allgemeiner und nervöser Schwäche leiden, wieder her. Zu verkaufen bei allen Apothekern. Preis 25 Cents per Box.

Ernst Scherff

Neu-Braunfels, ... Texas

Händler in

Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods, Eisenwaaren, Zinndraht, Oelen und Fensterglas,

Groceries, Whiskies,

Waffen und Munition

Porzellan und Nippsachen

Eine ausgezeichnete Auswahl von fertigen Herrenkleidern, Hüten, sowie feinen und billigen Schuhen stetswährend an Hand.

Alleinige Agentur für

W. T. Lemp's,

unübertreffliches

St. Louis Lagerbier.

Doty's berühmte

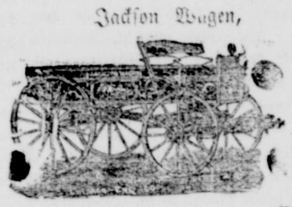
Waschmaschinen

Union Waschmaschine.

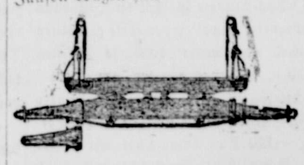
Merill's desicated washing Compound.

Alle Größen derberühmten

Jackson Wagen,



Sehet die neue Verbesserung (Truss Rod Improvements), welche nur der berühmte Jackson Wagen hat.



Letzte Woche erhielt ich eine Carload dieser Wagen, welche ich zu billigen Preisen offerire.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl,

Roggenmehl

und

geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

Bäckerei.

von

F. Simon

Neu Braunfels, ...Texas.

Frisches Brod von ausgezeichneter Qualität, Kuchen, Candy, eingemachte Früchte, Cider u. s. w. Kuchen werden für Hochzeiten, Kindtaufen usw. prompt geliefert, wenn bestellt.

Drug-Store

Adolph Dreiß.

Apotheker u. Drogenhändler

am Plaza-Platz, gegenüber der Post-Office hält außer einem reichhaltigen Lager von

Drogen,

Chemikalien,

Patent Medizinen,

Bruchbändern,

Schwämmen,

Parfümerien

und Toiletten-Artikel.

ein vollständiges Sortiment von

Fensterglas, Farben und Oelen,

Firnissen und Pinseln

und empfiehlt dieselben sowohl im Groß- als im Kleinverkauf zu den möglichst niedrigen Preisen.

R. Fromme.

Deutscher Apotheker.

Seguin ..... Texas.

Hält an Handausgezeichnetes und reichhaltiges Lager von

Drogen

Chemicalien

Patent-Medicinen

Bruchbänder

Schwämmen

Parfümerien

u. Toileten-Gegenstände.

Rezepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Lumber-Yard

in

Castelstraße, Neu-Braunfels

Zum hiesigen Marktpreis. Größere Quantitäten zu bedeutend reduzirten Preisen. Wer sein Holz selbst fahren will, wird gut thun, die Order bei mir abzuholen.

Augen Goeusberger.

Färberei

von Otto Greeven, Comal St. Neu Braunfels.

Ausgebleichte Herren und Damen Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Hüte, Strickgarn und Bänder, in Seide, Wolle u. Baumwolle, werden zu den billigsten Preisen in drei Tagen gefärbt und gewaschen.

Farm Produkte werden für Zahlung angenommen.

Gustav Berlich,

Mechaniker

S. Ant-Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinen Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

J. D. Guinn

ATTORNEY-AT-LAW

und

Land-Agent,

Neu-Braunfels, Texas.

F Hermann

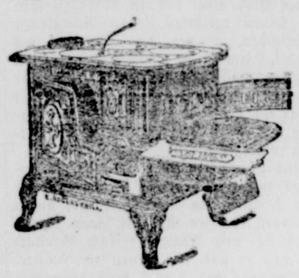
Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex.

Alleiniger Agent der

berühmten und anerkannte besten

Oefen

Farmer Girl



Fabrikant von Blechwaaren, Groß und Klein-Händler in allen nützlichen Waaren für Küche und Hausgebrauch.

Kein Ofen wird ohne Garantie verkauft.

Bestellungen auf Blanen, Decken usw. werden prompt und gut ausgeführt.

Alles zu den billigsten Preisen.

H. Flenge,

Seguinstraße, New-Braunfels, Texas.

(Früher Rud. du Mentis Store)

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus

Dry Goods,

Fancy Goods

Groceries,

Whisky,

Weine,

Gewehre und

General Merchandize.

HOME INDUSTRY.

Marmorarbeit. Marblework.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an beständig verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

Wetterfeste Kalksteine,

Jede Bestellung von Steinhauerei, Grabsteine, Monumente, Grabeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede andere in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünktlich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.

Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Händler in allen Arten von

Eingemachten Früchten,

Candies

Taback und Cigarren.

Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Cider ist zu haben bei der Flasch oder beim Faß.

Ernst Grüne, jun.

Neu Braunfels und Thorndill.

Händler in

Dry Goods, Groceries,

Glaswaaren,

Crockery, Hardware,

Willow & Woodenware

bietet

General Merchandize.

Boardinghaus und Futterstall mit Wagenyard.

Mit heutigem Tag habe ich ein Boardinghaus und Futterstall eröffnet. Prompte Bedienung und Essen wird garantirt.

H. Lenzen

Carl Ulses,

Maschinist.

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Gegenüber der Oelmühle. Empfiehlt sich dem Publikum zu Reparaturen an aller Arten von Maschinen, sowie in diesem sich vorkommende Arbeit.

H. Runge & Co

Engros Händler in Groceries

Commissions

und

Speditions-Geschäft,

Indianola,

und Guero.

Carl Bracht

Anstreicher und Lackirer

Neu Braunfels, Texas.

Ich empfehle mich dem verehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als Anstreichen von Häusern, Lackiren, Marmoriren, Anstreichen von Wagen, Kutschen u. s. w. Arbeiten für mich bitte ich den Herrn Schuhmacher Lauman zu bestellen.

B. OPPENHEIMER & Co.

Importers, Jobbers and Whole Dealers in

Staple and Fancy Dry Goods,

Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,

Trunks, Gentlemen's Furnishing goods

Notions, Hosiery etc.

No. 38 and 40 Commerce Street,

San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabriken zu Fabrikpreisen verkauft.

Exanthematische Heilmittel,

auch

Baundscheidtismus genannt.

nur allein

rein und heilwirkend zu erhalten durch

JOHN LINDEN.

Cleveland, ...Ohio.

Offre und Wohnung

No. 414 Prospect Strase,

Letter Drawer 271.

Lebenswecker (mit vergoldeten Nadeln) Buch und Oel $3. Ein Glas Oel per (frei) $1,75, per Express, nicht frei, $150.

Zu haben bei Köster & Tolle.

Hugo Wetzel

San Antonio Straße,

Neu-Braunfels, ...Texas.

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Musseline, Jeanet, weiße Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damentaschentücher und Damenschürzen, Damenkragen und Cuffs, Haarzopf, Hand- und Tischtücher-Leinwand, Damenhemdchen, seidene Bänder, Handschuhe, Wanduhren, Grenadines, Lusenstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

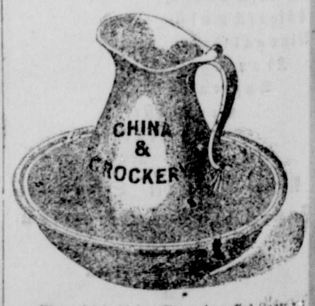
Der größte

Crockery Store.

in

West-Texas.

Paul Wagner.



Man wird in diesem Store ein volles Lager von Staple und Fancy Glas, Porzellan, Lampen, Chandeliers, Tischgeschirr, Holz- und Weiden-Waaren japanesische und Silberplatirte Waaren, Federduster, Besen und Bürsten, Spiegel und allgemeine Haushaltungsgegenstände, finden, welche den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßt sind.

Baare Einkäufe machen es mir möglich, so billig als der Billigste zu verkaufen. Niemand kann billiger verkaufen als ich. Schnaller Verkauf und schmaler Profit ist mein Motto. Kommt und überzeugt euch selbst.

Keine Mühe wird gespart werden, die Waaren zu zeigen, es ist zu eurem Vortheil zuerst bei mir vorzusprechen.

En Gros Orders werden prompt gefüllt, reisende und Lehranstalten werden liberale Bedingungen erlaubt.

Agent für

das nicht explodirende berühmte Tam Oil